

herps

Paul Wandel

Die Große Sozialistische
Oktoberrevolution



DIETZ VERLAG BERLIN
1952

Einleitung

„Im Laufe von acht Monaten, von Februar bis Oktober 1917, erfüllt die Partei der Bolschewiki eine äußerst schwierige Aufgabe: sie erobert die Mehrheit in der Arbeiterklasse, in den Sowjets, sie zieht Millionen von Bauern auf die Seite der sozialistischen Revolution...“

Unter Führung der Partei der Bolschewiki stürzt die Arbeiterklasse im Bündnis mit der armen Bauernschaft, mit Unterstützung der Soldaten und Matrosen die Macht der Bourgeoisie, errichtet die Macht der Sowjets, begründet einen neuen Staatstypus, den sozialistischen Sowjetstaat... Damit hat die Sozialistische Oktoberrevolution eine neue Ära in der Geschichte der Menschheit, die Ära der proletarischen Revolutionen eröffnet.¹

Diese acht Monate der Orientierung und Vorbereitung der Arbeiterklasse Rußlands und der mit ihr verbündeten Werktätigen für den stegreichen Entscheidungskampf gegen die Kapitalisten und Großgrundbesitzer enthalten eine Reihe außerordentlich bedeutungsvoller Lehren für die marxistisch-leninistische Partei der Arbeiterklasse in allen Ländern und im besonderen auch für uns in Deutschland.

Es ist unmöglich, im Rahmen einer Lektion alle Fragen zu behandeln, die mit der Vorbereitung und Durchführung der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution zusammenhängen. Deshalb sollen hier im wesentlichen drei Fragen herausgearbeitet werden:

1. die Strategie und Taktik der bolschewistischen Partei im Kampf um die Errichtung der Diktatur des Proletariats;
2. die Frage der Eroberung der Mehrheit der Arbeiterklasse und der Millionenmassen der armen Bauern für die sozialistische Revolution;
3. die Rolle Lenins und Stalins bei der Vorbereitung und Durchführung der Oktoberrevolution.

¹ „Geschichte der Kommunistischen Partei der Sowjetunion (Bolschewiki), Kurzer Lehrgang“, Dietz Verlag, Berlin 1951, S. 278—280.

HERAUSGEGEBEN
VOM ZENTRALKOMITEE DER SED
ABTEILUNG PROPAGANDA

1.—50. Tausend

Copyright 1952 by Dietz Verlag GmbH, Berlin • Printed in Germany • Alle Rechte vorbehalten • Gestaltung und Typographie: Dietz Entwurf • Lizenznummer 1
Druck: (III/9/1) Sächsische Zeitung, Verlag und Druckerei, Dresden N 23 7269

Genosse Stalin hat in einem späteren Rückblick auf die Oktoberrevolution den ganzen Ablauf der Revolution vom März bis zum Oktober in drei Perioden eingeteilt:

1. die Periode der Neuorientierung der Partei (März und April 1917);
2. die Periode der revolutionären Mobilisierung der Massen (Mai bis August 1917);
3. die Periode der Organisierung des Sturmes (September und Oktober 1917).

Die Lage in Rußland nach der Februarrevolution und die Neuorientierung der Partei

Der Charakter der Februarrevolution

Die Februarrevolution war eine bürgerlich-demokratische Volksrevolution, die zum Unterschied von der Revolution des Jahres 1905 siegreich war und mit dem Sturz des Zarismus endete.

Der Sturz des Zarismus wurde dadurch erleichtert, daß sich, wie Stalin einmal sagte, eine „versteckte Koalition“ bildete. Ein Teil der russischen imperialistischen Bourgeoisie und einflußreiche Kreise der englisch-französischen Imperialisten waren mit dem Zaren unzufrieden, weil dieser zu einem Separatfrieden mit Deutschland neigte. Trotzdem war im Jahre 1917 die russische Bourgeoisie — ebenso wie schon früher die französische und die deutsche — keineswegs revolutionär. Über die Stellung der russischen Bourgeoisie heißt es im „Kurzen Lehrgang“:

„Sie überzeugte sich immer mehr, daß die zaristische Regierung unfähig war, den Krieg erfolgreich zu führen. Sie fürchtete, daß der Zarismus, um seine Stellung zu retten, sich zu einem Separatfrieden mit den Deutschen entschließen könnte. Darum beschloß die russische Bourgeoisie, eine Palastrevolution durchzuführen, um Zar Nikolaus II. abzusetzen und an seiner Stelle den mit der Bourgeoisie verbundenen Michael Romanow auf den Zarenthron zu setzen. Dadurch wollte sie zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen: erstens an die Macht gelangen und die Weiterführung des im-

perialistischen Krieges sichern, zweitens durch eine kleine Palastrevolution dem Herannahen der großen Volksrevolution vorbeugen, deren Flut immer mehr anschwell.“¹

Die Februarrevolution war eine *bürgerlich-demokratische Volksrevolution*. Sie wurde von den revolutionär-demokratischen Kräften des Volkes getragen. Die führende Kraft war das revolutionäre Proletariat, das — im Bündnis mit den im Solatenrock steckenden Bauern — der aktivste Träger der Revolution war.

Wie diese revolutionäre Stimmung in den Volksmassen bereits in den ersten Tagen und Wochen der Revolution zum Ausdruck kam, schildert uns Schulgün, ein Vertreter der Großbourgeoisie in der ersten Provisorischen Regierung, in anschaulicher Weise:

„Ich erinnere mich, daß zu einem der Regimenter ein rechter Nationalist entsandt wurde... Er kam wieder zurück... ‚Nun, was ist los? — Es geht ganz gut! Ich sprach zu ihnen — sie riefen Hurra! Ich sagte ihnen, daß man ohne Offiziere nicht weiterkommt, daß das Vaterland in Gefahr ist. Sie versprachen, alles werde gut ausgehen, sie haben Vertrauen zur Duma...‘

„Nun, Gott sei Dank!...“

Doch plötzlich läutet das Telefon...“

— ‚Was? Eben war noch jemand bei euch...“

Es ist doch alles sehr gut ausgegangen... Was? Sie sind wieder erregt? Wen? Jemanden, der weiter links steht? Gut, wir schicken sofort einen.“

Wir senden Miljukow. Miljukow kam nach einer Stunde zurück. Er ist sehr zufrieden.

— ‚Sie sind etwas erregt. Ich glaube, man hat, als man mit ihnen sprach, nicht die richtigen Saiten aufgezogen. Ich habe in der Kaserne von irgend-einem schafartigen Gerüst aus gesprochen. Das ganze Regiment war da, auch Leute von anderen Truppenteilen... Nun, die Stimmung ist sehr gut. Man hat mich auf den Händen hinausgetragen...“

Aber nach kurzer Zeit klingelt das Telefon erneut wie verzweifelt.

— ‚Hallo? Am Apparat! Das Regiment Nummer soundso? Wieso, wieder? Aber Miljukow war doch da... Man hat ihn ja auf den Händen hinausgetragen... Wie? Was wollen die? Einen noch Linkeren? Gut, wir schicken einen Trudowik...“²

¹ Ebenda, S. 218.

² Zitiert in: „Geschichte des Bürgerkrieges in der UdSSR“, 1. Band, Moskau 1937, S. 76.

Dieses kleine Beispiel ist kennzeichnend für die rasche Umorientierung der Massen, für ihre Befreiung von dem Einfluß der Gutsbesitzer und der Bourgeoisie sowie von kleinbürgerlichen Illusionen. Aber trotz dieser Tatsachen, obwohl die russische Revolution im Februar 1917 unbestritten das Ergebnis der Aktion der Massen war, nahm die Bourgeoisie die Regierungsgewalt in die Hände. Es bildete sich eine Regierung, die ihrem Klassencharakter nach eine Diktatur der Bourgeoisie und der liberalen Großgrundbesitzer war.

Die Doppelherrschaft

Es wäre jedoch vollkommen falsch, die nach der Februarrevolution in Rußland entstandene Lage so einseitig einzuschätzen. Neben dieser bürgerlichen Regierung gab es noch eine andere Macht, die Macht der Sowjets, die sich gleich in den ersten Tagen der Revolution herausgebildet hatte. Einige Beispiele mögen zeigen, daß das eine sehr reale Macht war.

So schildert zum Beispiel der englische General Knox, der in jener Zeit in Rußland war, folgenden Vorfall:

„Im Provisorischen Komitee der Reichsduma erschien eine Deputation der Petrograder Soldaten mit dem Ersuchen, irgendeine Weisung über die Maßnahmen zur Sicherung der Revolution in der Armee zu erlassen. Als das Komitee erwiderte, daß die Zeit für solche Maßnahmen noch nicht gekommen sei, machte der Soldat kehrt und erklärte: ‚Um so besser. Dann werden wir den Befehl eben selbst schreiben.‘“¹

Rodsjancko, der Vorsitzende der Duma und des Provisorischen Komitees, verabredete zum 1. März 1917 eine Zusammenkunft mit dem gestürzten Zaren in Pskow. Die Eisenbahner weigerten sich, ihm ohne Genehmigung des Sowjets einen Zug zu stellen. Rodsjanko wandte sich daraufhin an den Sowjet, erhielt aber keine Genehmigung. Am Abend wurde Rodsjanko von Pskow aus im Auftrag des Zaren über die direkte Drahtleitung ange-

¹ Zitiert ebenda, S. 77.

rufen. Aber Rodsjanko erklärte, daß er nicht allein ins Telegrafenamts fahren werde. Er sagte zu den Vertretern der Sowjets:

„Mögen die Herren Arbeiter und Soldatendeputierten mir einen Schutz stellen oder mit mir zusammen hinfahren, sonst verhaftet man mich noch auf dem Telegrafenamts... Nun ja, die Macht und die Gewalt ist bei Ihnen. Sie können mich natürlich verhaften... Vielleicht werden Sie uns alle verhaften, wer kann das wissen?“¹

So unsicher fühlte sich die Bourgeoisie, obwohl sie die Regierungsgewalt in der Hand hatte, in den ersten Tagen der Revolution.

In diesem Zusammenhang sei noch an folgende bedeutungsvolle Tatsache erinnert:

Nach einer wichtigen Sitzung des Sowjets umringte eine Gruppe von Arbeitern und Soldaten den Menschewik Sokolow und diktierte ihm einen Befehl an die Soldatenräte. Kerenski sagte später: „Ich würde zehn Jahre meines Lebens dafür hingeben, daß dieser Befehl niemals unterschrieben worden wäre.“²

In diesem Befehl hieß es nämlich:

„Der Sowjet der Arbeiter- und Soldatendeputierten hat beschlossen:

1. In sämtlichen Kompanien, Bataillonen, Regimentern, Artillerieparken, Batterien, Eskadronen und besonderen Dienststellen von militärischen Behörden jeder Art sowie auf den Schiffen der Kriegsflotte sind unverzüglich Komitees aus gewählten Vertretern der Mannschaften der genannten Truppenteile zu wählen...

2. Die Truppenteile haben sich in allen ihren politischen Aktionen dem Sowjet der Arbeiter- und Soldatendeputierten und ihren Komitees unterzuordnen.

3. Befehle der Militärkommissionen der Reichsduma sind nur dann durchzuführen, wenn sie den Befehlen und Beschlüssen des Sowjets der Arbeiter- und Soldatendeputierten nicht widersprechen.

4. Waffen jeglicher Art wie: Gewehre, Maschinengewehre, Panzerautomobile müssen sich zur Verfügung und unter der Kontrolle der Komitees und Bataillonskomitees befinden und dürfen keinesfalls an die Offiziere ausgeliefert werden, auch nicht, wenn diese es fordern.“³

¹ Zitiert ebenda.

² Zitiert ebenda, S. 78.

³ Ebenda, S. 79.

Das war das *reale Kräfteverhältnis* unmittelbar nach der Februarrevolution in Rußland.

Die Sowjets, die Lenin und Stalin klassenmäßig als die revolutionäre Diktatur der Arbeiter und Bauern charakterisierten und deren ungeheure Bedeutung Stalin unmittelbar nach seiner Rückkehr nach Petrograd am 12. März in seinem ersten Artikel in der „Prawda“ darstellte, waren eine fühlbare Macht. In ihnen hatten sich die aufständischen Arbeiter und Soldaten ihre eigenen Machtorgane geschaffen. Aber unter dem Einfluß der Menschewiki und Sozialrevolutionäre, die in den Exekutivkomitees der Sowjets die Mehrheit hatten, verzichteten die Sowjets freiwillig auf die Ausübung der Regierungsgewalt. Die Bourgeoisie gelangte nicht kraft ihrer eigenen militärischen Stärke in den Besitz der Regierungsgewalt, sondern durch den Verrat der Menschewiki und Sozialrevolutionäre in den Sowjets, durch deren Verzicht auf die Ausübung der Macht. Das Bestehen beider Machtorgane nebeneinander führte zu jenem besonderen Zustand in Rußland, der von Lenin und Stalin als „Doppelherrschaft“ gekennzeichnet wurde.

Die Aprilthesen Lenins

Die Neuorientierung der bolschewistischen Partei

Bei genauer Betrachtung des Verlaufs der Februarrevolution und der weiteren Ereignisse zeigt sich, daß die revolutionäre Entwicklung im Jahre 1917 die volle Bestätigung der Leninschen Analyse der Revolution in Rußland war, wie er sie bereits 1905 gegeben hatte. Darauf bezugnehmend schrieb Lenin in einem seiner „Briefe aus der Ferne“, das heißt aus der Schweiz, in den ersten Tagen der Revolution von 1917:

„Diese adriätige Revolution wurde — wenn es erlaubt ist, dieses Bild zu gebrauchen — so ‚gespielt‘, als hätten vorher ein Dutzend Proben und Generalproben stattgefunden...“¹

¹ W. I. Lenin, „Briefe aus der Ferne, Erster Brief, Die erste Etappe der ersten Revolution“; Ausgewählte Werke in zwei Bänden, Bd. I, Dietz Verlag, Berlin 1951, S. 888.

Wenn dem so ist, wenn der Verlauf der Revolution von 1917 im wesentlichen die frühere Leninsche Theorie bestätigte, warum spricht dann Stalin von dieser ersten Periode als von einer ganzen Periode der Neuorientierung? Um darauf eine überzeugende und klare Antwort zu geben, muß man auf die Leninsche Theorie von der sozialistischen Revolution, auf die Frage des Hinüberwachsens von der bürgerlich-demokratischen in die sozialistische Revolution, das heißt auf die zwei Etappen der Revolution hinweisen. Die Neuorientierung der Partei bestand nicht darin, daß etwa eine als falsch erwiesene bisherige Auffassung der Bolschewiki aufgegeben wurde, sondern die Neuorientierung war die Orientierung der Partei von der ersten auf die zweite Etappe der Revolution, auf die Überleitung der bürgerlich-demokratischen in die sozialistische Revolution.

Warum konnten und mußten die Bolschewiki schon in dieser Zeit die Frage der sozialistischen Revolution stellen? Die Frage, ob man sich in Rußland schon auf die sozialistische Revolution orientieren könne und dürfe, war sehr umstritten — nicht nur zwischen Bolschewiki und Menschewiki, sondern auch in den Reihen der bolschewistischen Partei selbst. Ja, es gab in der Partei Leute wie Kamenew und andere, die, im schärfsten Gegensatz zu Stalin, dem Leiter des Büros des ZK in Petrograd, den menschewistischen Standpunkt der Tolerierung der Provisorischen Regierung vertraten.

Lenin, der in der Schweizer Emigration lediglich die dürftige Nachricht erhalten hatte, der Zar sei gestürzt und es habe sich die Regierung Gutschkow gebildet, gab in seinen „Briefen aus der Ferne“ bereits eine klare Einschätzung der Lage und der kommenden Aufgaben der Revolution. Das Studium der „Briefe aus der Ferne“ ist sehr aufschlußreich, denn es gibt kaum eine treffendere Bestätigung dafür, welche gewaltige Waffe der Marxismus-Leninismus ist, welche Möglichkeiten des „Vorausschauens“ er gibt. Lenin zeigte in diesen „Briefen aus der Ferne“ klar und eindeutig, was in Rußland vor sich ging und was sich dort in den nächsten Monaten ereignen werde. Bereits

im ersten Brief, der am siebten Tage nach dem Februaraufstand geschrieben wurde, sagte Lenin in der Einleitung:

„Die erste Etappe dieser ersten Revolution, nämlich der *russischen* Revolution vom 1. März 1917, ist abgeschlossen, soweit die kärglichen Nachrichen, die in der Schweiz vorliegen, ein Urteil zulassen. Diese erste Etappe wird sicherlich nicht die letzte Etappe unserer Revolution sein.“¹

Lenin wies in diesem Brief bereits auf die Aufgabe hin, die zweite Etappe der Revolution zu organisieren, er kennzeichnete die Situation in Rußland nach dem Februar als den Übergang von der ersten zur zweiten Etappe der Revolution, er sprach in diesem Brief sogar davon, daß die erste Etappe — sieben Tage nach Beginn der Revolution — schon abgeschlossen sei.

Wie klar Lenin die kommenden Ereignisse und Aufgaben in Rußland sah, ist besonders aus dem fünften Brief zu ersehen, der schon allein durch seine Überschrift „Die Aufgaben der revolutionären proletarischen Staatsordnung“ die Aufmerksamkeit auf das Wesentliche, auf die Probleme des Staates — und zwar eines völlig neuorganisierten, revolutionären Staates — lenkt.

„In den früheren Briefen wurden die gegenwärtigen Aufgaben des revolutionären Proletariats in Rußland folgendermaßen skizziert: Das Proletariat muß (1) den sichersten Weg zur nächsten Etappe der Revolution bzw. zur zweiten Revolution finden, die (2) die Staatsmacht den Händen der Großgrundbesitzer- und Kapitalistenregierung (der Gutschkow, Lwow, Miljukow, Kerenski) entreißen und sie der Regierung der Arbeiter und der armen Bauern übergeben wird. Diese muß (3) nach dem Muster der Arbeiter- und Bauerndeputiertenorganisationen, nämlich (4) die *alte*, für alle bürgerlichen Staaten charakteristische Staatsmaschine, die Armee, die Polizei, die Bürokratie (das Beamtentum) zerschlagen und völlig beseitigen, indem sie (5) diese Maschine durch eine Organisation des bewaffneten Volkes ersetzt, die nicht nur große Massen, sondern durchweg das gesamte Volk umfaßt.“²

Am 3. (16.) April 1917 kehrte Lenin aus der Schweiz nach Petrograd zurück. Seinen Abschiedsbrief an die Schweizer Ar-

¹ Ebenda, S. 887.

² W. I. Lenin, *Sämtliche Werke*, Bd. XX, 1. Halbbd., Wien—Berlin 1928, S. 60/61.

beiter schloß er mit dem Ruf: „Es lebe die *beginnende* proletarische Revolution in Europa!“¹ In Petrograd eingetroffen, rief er von einem Panzerwagen aus den vor dem Bahnhof versammelten Massen zu: „Es lebe die sozialistische Revolution!“²

Der Führer der bolschewistischen Partei, Lenin, kam bereits mit der klaren Erkenntnis und dem festen Willen nach Rußland zurück, die Partei der Bolschewiki — und damit die russische Arbeiterklasse — für die neue sozialistische Etappe der Revolution vorzubereiten und den Sieg der sozialistischen Revolution zu organisieren.

Da es in der Partei eine Reihe Elemente wie Rykow, Nogin, Bubnow, Kamenew und andere gab, die für eine bedingte Unterstützung der Regierung Lwow, Gutschkow usw. eintraten und den menschwirtschaftlichen Standpunkt vertraten, Rußland sei für die sozialistische Revolution nicht reif, galt es also zunächst, die bolschewistische Partei geschlossen und klar auf die zweite, die sozialistische Etappe der Revolution zu orientieren.

Diesem Ziel vor allem diene in diesen Tagen die Tätigkeit Lenins, Stalins und der anderen Führer der bolschewistischen Partei, ihm besonders diene das große historische Dokument Lenins, das unter dem Namen „Aprilthesen“ in die Geschichte der bolschewistischen Partei und damit in die Geschichte der internationalen Arbeiterbewegung eingegangen ist.³

„Lenins Aprilthesen umrissen den genialen Plan des Kampfes der Partei für den Übergang von der bürgerlich-demokratischen Revolution zur sozialistischen Revolution...“⁴

In den Aprilthesen nahm Lenin zunächst zur Frage des Krieges Stellung. Er begründete nicht nur die ablehnende Haltung des Proletariats gegen die Weiterführung des Krieges auch unter der neuen Regierung, er betonte vor allem die erstrangige Be-

¹ Ebenda, S. 93.

² Siehe „Geschichte der KPdSU(B), Kurzer Lehrgang“, S. 230.

³ W. I. Lenin, „Über die Aufgaben des Proletariats in der gegenwärtigen Revolution“, Ausgewählte Werke in zwei Bänden, Bd. II, Dietz Verlag, Berlin 1952, S. 7—11.

⁴ „Geschichte der KPdSU(B), Kurzer Lehrgang“, S. 231.

deutung der Friedenslösung für die Gewinnung der breitesten Massen zum Kampf für die Revolution. Lenin zog die Schlussfolgerung, daß die Beendigung des Krieges unter der neuen Regierung unmöglich sei und daß die Losung des Friedens zur zentralen Losung des Kampfes der bolschewistischen Partei werden müsse.

Es liegt auf der Hand, daß diese Fragestellung Lenins ausgezeichnete Vergleiche mit unserem heutigen Kampf ermöglicht. Hierbei ist für uns von besonderer Bedeutung, wie es Lenin verstand, die gesamtationalen, das ganze Volk erfassenden Fragen in den Mittelpunkt der Aufklärungsarbeit und des Kampfes der bolschewistischen Partei zu stellen.

Die größte Aufmerksamkeit widmen die Aprilthesen der Frage der Macht, der Frage des Staates. Das Wesentliche im Marxismus-Leninismus ist die Diktatur des Proletariats. Diese Frage steht auch im Mittelpunkt der Aprilthesen, aber nicht allgemein, nicht abstrakt, sondern in einer sehr konkreten Form.

Es wurde später von den Menschewiki — und auch von Kautsky — die Beschuldigung erhoben, daß die Bolschewiki die Losung der Errichtung der Sowjetmacht erst aufgestellt hätten, als sie bei den Wahlen zur Konstituante in der Minderheit geblieben seien. Die Aprilthesen, viele Monate vor den Wahlen zur Konstituante geschrieben, beweisen, wie verlogen diese menschwistische Behauptung ist. Bereits 1903 war die Diktatur des Proletariats in das Programm der Partei aufgenommen worden. Außerdem behandelte sie Lenin, wie erwähnt, im fünften „Brief aus der Ferne“ — also aus der Schweiz — wo im übrigen schon alle in den Aprilthesen behandelten Fragen der Sowjetmacht angeschnitten wurden.

Lenin wies in den Aprilthesen ausführlich nach, warum der bürgerliche Parlamentarismus ein Schritt zurück sei, warum unter den gegebenen Bedingungen Rußland aber in der entscheidenden Frage des Staates den Schritt nach vorn, den Schritt zur Errichtung eines vollkommen neuen Staates machen müsse,

der seine geschichtliche Parallele nur in der Pariser Kommune habe. Das müsse ein Staat sein, der auf der Macht der Sowjets beruhe und klassenmäßig die Diktatur der Arbeiterklasse bedeute.

Die Grundgedanken alles dessen, was später in Lenins Werk „Staat und Revolution“ ausführlich behandelt wird, sind bereits in den Aprilthesen dargelegt. In ihnen wird wiederholt und prägnant die Ausübung der Macht durch die Sowjets gefordert. Lenin erkannte, daß die Regierung der Bourgeoisie und der liberalen Großgrundbesitzer keinen einzigen der brennenden Wünsche, keine einzige der dringenden Lebensforderungen der breiten Masse des Volkes erfüllen konnte und erfüllen werde. Sie werde dem Volk weder Frieden noch Brot, noch Freiheit, den Bauern keinen Boden und den national unterdrückten Völkern keine Befreiung bringen: *keinen Frieden*, weil ihr Ziel die Fortführung des Krieges an der Seite des englisch-amerikanisch-französischen Imperialismus zur Verwirklichung der imperialistischen Ziele des russischen Imperialismus war — *kein Brot*, weil es eine Regierung der Spekulanten und Kriegsgewinnler war, weil die Fortführung des Krieges eine ständige Steigerung des Hungers bringen mußte — *keine Freiheit*, weil die imperialistische Kriegspolitik damals, genauso wie heute, nur bei gleichzeitig wachsendem Terror gegen das Volk möglich war, das in steigendem Maße die Forderung nach Frieden erhob — *keinen Boden*, weil es eine Regierung der Kapitalisten und Großgrundbesitzer war — *keine nationale Befreiung*, weil die imperialistischen Ziele der Regierung die Unterdrückung weiterer Nationen und nicht die Befreiung der bereits unterdrückten vorsahen.

Eine solche Regierung, die in grobem Widerspruch zu den Lebensinteressen des Volkes stand, mußte früher oder später immer brutalere Mittel des Terrors anwenden, um die steigende Unzufriedenheit der Massen niederzuhalten. Eine solche Regierung mußte früher oder später in schroffste Konflikte mit dem Volk geraten. Hinzu kam, daß sich diese Entwicklung unter den Bedingungen eines Krieges, wie es der erste Weltkrieg war,

sehr rasch vollziehen mußte. Da es keine zaristische Regierung mehr war, sondern eine Regierung der Bourgeoisie, mußte sich also die wachsende Unzufriedenheit der Massen gegen die Bourgeoisie, gegen die Macht der Bourgeoisie richten. Mit dieser gegen das Volk handelnden Regierung des Krieges, des Hungers und des Terrors verlor die Bourgeoisie das Vertrauen des Volkes. Da es anderseits keine andere Kraft gab, die die sehnlichsten Wünsche des Volkes — nach Frieden, Freiheit, Boden und Brot — erfüllen konnte, als das Proletariat, mußten sich bei richtiger Politik und Aufklärung die Massen um das Proletariat und seine Partei scharen.

Lenin hatte bereits 1905 nachgewiesen, daß es in der Epoche des Imperialismus zwischen der bürgerlich-demokratischen und der proletarischen Revolution keine „chinesische Mauer“ gibt, daß kein langer Prozeß der ökonomischen Entwicklung erforderlich ist, um zur sozialistischen Revolution zu schreiten, sondern daß das eine Frage der Kraft der Arbeiterklasse ist sowie des Vertrauens und der Unterstützung, die die Arbeiterklasse bei breiten Schichten der werktätigen Bauernschaft genießt. Wenn also die Bauernmassen in der Frage des Kampfes um den Frieden zu gewinnen waren, dann hatte die Möglichkeit des Sturzes der bürgerlichen Macht und der Schaffung der Macht der Arbeiterklasse eine so reale Basis wie nie zuvor.

Die Verwirklichung der sozialistischen Revolution gründete Lenin also auf die Tatsache, daß die Bourgeoisie — bei richtiger Taktik der proletarischen Partei — das Vertrauen der Massen verlieren und daß die Massen, unter ihnen Millionen Kleinbürger, auf die Seite des Proletariats übergehen mußten.

Der Beginn der Krise der Provisorischen Regierung

Schon wenige Wochen nach der Ankunft Lenins und der Abfassung der Aprilthesen bestätigten die Ereignisse, daß die Massen nicht nur im Widerspruch zur Bourgeoisie standen, sondern

auch — zunächst allerdings nur in Petrograd — in raschem Maße ihre kleinbürgerlichen Illusionen überwandten, die in den Februartagen 1917 in Rußland nicht geringer gewesen waren als im November 1918 in Deutschland.

Am 18. April (1. Mai) fand die erste legale Demonstration der russischen Arbeiter statt. Die Arbeitermassen durchfluteten die Straßen Petrograds wie ein breites Meer. Es waren die alten traditionellen Losungen des 1. Mai, unter denen die Arbeiter demonstrierten, die Losung der Solidarität der Werktätigen: „Proletariat aller Länder, vereinigt euch!“ Die große Manifestation war von außerordentlicher Wirkung auf das Kraftbewußtsein der Arbeiter und damit auch auf die schwankenden kleinbürgerlichen Schichten.

Am selben Tage, als diese große Kundgebung der Arbeiter stattfand, sandte Miljukow eine Note an die Regierungen Frankreichs, Englands und Amerikas, worin er mitteilte, Rußland, das russische Volk, bleibe seinen Verpflichtungen als Verbündeter treu, Rußland werde also den Krieg an der Seite der Imperialisten der Entente weiterführen. Als diese Note Miljukows bekannt wurde, forderte das Zentralkomitee der bolschewistischen Partei am 20. April (3. Mai) zu einer Protestdemonstration auf, an der sich über 100 000 Menschen beteiligten. Das war bereits — im Unterschied zum 18. April (1. Mai) — nicht nur eine Kundgebung, sondern eine Kampf demonstration, eine Demonstration des Protestes gegen die Regierung, wenn auch die Losungen zunächst nur gegen Miljukow gerichtet waren. Die Menschewiki und Sozialrevolutionäre verbreiteten nämlich das Gerücht, die Note sei eine persönliche Aktion Miljukows gewesen. Als sich jedoch herausstellte, daß die ganze Regierung von dieser Sache gewußt und sie gebilligt hatte, strömten noch größere Massen des Petrograder Proletariats auf die Straßen, wobei sie schon andere Losungen trugen — nicht nur die Losung „Nieder mit Miljukow!“, sondern die bolschewistische Kampflosung gegen die bürgerliche Diktatur „Alle Macht den Sowjets!“

So änderte sich von einem Tag zum andern die Stimmung der Massen auf Grund ihrer eigenen Erfahrungen, die ihnen von der revolutionären Partei bewußtgemacht wurden.

Diese Aprildemonstration zeigte die Isolierung der Bourgeoisie von den Massen der Werktätigen in Petrograd; mehr noch, sie zeigte bereits, wie die bolschewistischen Losungen die Massen eroberten.

Es kam zur ersten Krise der Provisorischen Regierung. Unter dem Druck der Massen mußten Miljukow und Gutschkow am 2. (15.) Mai aus der Regierung ausscheiden. Die erste Koalitionsregierung wurde unter Teilnahme der Menschewiki und Sozialrevolutionäre gebildet.

Der Eintritt der Menschewiki und Sozialrevolutionäre in die bürgerliche Regierung bedeutete, wenn das auch noch nicht sofort von den Massen erkannt wurde; den offenen Übergang dieser Parteien auf die Position der bürgerlichen Konterrevolution. Sie waren von nun an offen für alle konterrevolutionären Taten dieser Regierung gegen das Volk mitverantwortlich.

Die Aprilkonferenz der Bolschewiki

Während sich diese Ereignisse vollzogen, versammelten sich in Petrograd die Delegierten zur ersten legalen Allrussischen Konferenz der Bolschewiki, zur VII. Parteikonferenz, die unter dem Namen Aprilkonferenz in die Geschichte eingegangen ist.

Stalin, der gemeinsam mit Lenin um eine klare Orientierung der bolschewistischen Partei in allen Fragen kämpfte, schreibt über die Bedeutung der Aprilkonferenz:

„Unsere Partei ist der Verband der Sozialdemokraten ganz Rußlands, von Petrograd bis zum Kaukasus, von Riga bis Sibirien.

Dieser Verband wurde geschaffen, um den Werktätigen zu helfen, einen erfolgreichen Kampf gegen die Reichen, die Fabrikanten und Gutsherren, für ein besseres Dasein, für den Sozialismus zu führen.

Der Kampf kann aber nur dann erfolgreich sein, wenn unsere Partei einig und geschlossen ist, wenn sie einer Seele und eines Willens ist, wenn sie überall, in allen Teilen Rußlands, in eine Kerbe haut.

Wie aber ist die Einheit und Geschlossenheit der Partei zu erreichen? Dazu gibt es nur einen Weg, nämlich: gewählte Vertreter der klassenbewußten Arbeiter ganz Rußlands an einem Ort zu versammeln, die grundlegenden Fragen unserer Revolution gemeinsam zu erörtern und eine gemeinsame Meinung auszuarbeiten, um dann, nach Hause zurückgekehrt, unter das Volk zu gehen und es auf einem gemeinsamen Weg dem einen gemeinsamen Ziel entgegenzuführen.

Eine solche Versammlung nennt man eben Konferenz.

Das ist der Grund, weshalb wir alle mit Ungeduld auf die Einberufung der Allrussischen Konferenz der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei Rußlands warteten.“¹

Der Sinn der Aprilkonferenz war also, dafür zu sorgen, daß die ganze bolschewistische Partei „in eine Kerbe hieb“, daß sie sich unter der Führung Lenins und Stalins einheitlich auf die Durchführung der sozialistischen Revolution orientierte. Das gelang, und darin liegt die gewaltige historische Bedeutung der Aprilkonferenz.

Die bolschewistische Partei erarbeitete in dieser ersten Periode der Neuorientierung — auf der Grundlage der theoretischen und praktischen Arbeit Lenins und Stalins — eine klare strategische Orientierung, einen klaren strategischen Plan als entscheidende Voraussetzung für den Sieg im Oktober.

Nach der Lehre Lenins und Stalins über Strategie und Taktik ist es entscheidend für den Sieg der Partei, daß sie in den großen Fragen der Politik eine klare Orientierung hat, daß sie sich Rechenschaft über das politische Ziel und über die Hauptkräfte des Kampfes in einer bestimmten Etappe der Revolution gibt.

Das bedeutete für die bolschewistische Partei in dieser Etappe:

die von der festen Basis des Marxismus-Leninismus ausgehende Analyse der grundlegenden Widersprüche des Imperialismus

¹ J. W. Stalin, „Was haben wir von der Konferenz erwartet?“, Werke, Bd. 3, Dietz Verlag, Berlin 1951, S. 58.

² Wandel, Oktoberrevolution

und der Tendenzen der revolutionären Entwicklung in Rußland und der ganzen Welt;

die eindeutige, klare Festlegung des strategischen Zieles: Niederwerfung des Imperialismus und Ausschneiden Rußlands aus dem imperialistischen Krieg durch die sozialistische Revolution;

die Erkenntnis, daß die Grundkräfte für die Erfüllung dieser Aufgabe das Proletariat und sein nächster Verbündeter, die arme Bauernschaft — und darüber hinaus das Proletariat der anderen Länder waren;

die Festlegung, in welcher Richtung der Hauptstoß zu führen war, um den Hauptfeind, die imperialistische Bourgeoisie, zu stürzen, nämlich in der Richtung der Isolierung der kleinbürgerlichen Parteien, der Menschewiki und Sozialrevolutionäre, die entscheidenden Stützen der konterrevolutionären Bourgeoisie;

das Aufgreifen des entscheidenden Kettengliedes in der Frage des Friedens, von dem aus alle Fragen der Sammlung und Mobilisierung der Massen für die Revolution aufzurollen waren.

Es gibt außerordentlich interessante Notizen von Lenin aus den Maitagen 1917, worin er diese klare Erkenntnis der revolutionären Perspektive in Form eines Konzepts ausdrückte:

„Neue Bedingungen:

α) nie dagewesene Legalität ...

β) vor uns Dutzende Millionen ...

γ) Vorabend eines Zusammenbruchs von unerhörter Größe

(die Hauptsache) ... (Krieg — und Hunger)

Inde¹: fest sein, wie Stein, in der proletarischen Linie gegen die kleinbürgerlichen Schwankungen —

— Auf die Massen einwirken durch Überzeugung, durch *Aufklärung*.

— — Sich vorbereiten auf einen Zusammenbruch und eine Revolution von der tausendfachen Gewalt der *Februarrevolution*.“²

¹ Daher.

² W. I. Lenin, „Plan zu einem Referat über die Aprilkonferenz“; Werke, 3. Ausgabe, Bd. XXX, S. 331, russ.

Der Kampf der bolschewistischen Partei für die revolutionäre Mobilisierung der Massen Die Bedeutung des VI. Parteitags

Wie gelang es nun den Bolschewiki auf Grund dieser eigenen klaren Orientierung, die Mehrheit der Arbeiterklasse und die Millionenmassen der Bauernschaft für die sozialistische Revolution, das heißt zur praktischen Teilnahme an einem Kampf zu gewinnen, der in seiner höchsten Form die Bereitschaft zum Einsatz des Lebens erforderte? (Und diese Bereitschaft hatten im Oktober 1917 Millionen Menschen!)

Die Bolschewiki ergriffen die Macht nicht als „kühne Minorität“ gegen den Willen der Mehrheit des Volkes. Sie kamen im Oktober 1917 zur Macht, nachdem sie die Mehrheit der Arbeiterklasse politisch gewonnen hatten, nachdem sie sie in einem langen und geduldigen Ringen von den kleinbürgerlichen Illusionen befreit und damit dem Einfluß der kleinbürgerlichen Parteien entrisen hatten, nachdem sie die Aufgabe gelöst hatten, die die Voraussetzung des Sieges der Arbeiterklasse ist, nachdem sie nämlich den Opportunismus in der Arbeiterklasse vernichtend geschlagen hatten.

Der Einfluß der Bolschewiki auf die Massen

Wie und mit welchen Mitteln das geschah, dafür sollen einige Angaben dienen, nicht nur um zu beweisen, daß sich die Bolschewiki wirklich auf die Mehrheit und nicht auf eine Minorität orientierten, sondern auch um auf den für uns sehr wichtigen Umstand hinzuweisen, daß es eine der entscheidenden Aufgaben der Partei neuen Typus ist, für ihre Politik die wirkliche Unterstützung der Mehrheit der Arbeiterklasse zu gewinnen, und zwar eine fest überzeugte Mehrheit, deren Zustimmung, sich nicht nur in gelegentlichen Wahlen und Abstimmungen,

sondern in der aktiven Unterstützung der Partei bei der Durchführung ihrer Politik ausgedrückt.

Die bolschewistische Partei hatte im März etwa 40 000 bis 45 000, im Mai 80 000 und im August 240 000 Mitglieder. Die Zahl der Parteimitglieder hat sich also im Verlaufe dieser sechs Monate versechsfacht.

Was den Einfluß der Bolschewiki in den Sowjets, in diesen entscheidenden Organen der Massenmobilisierung und des Kampfes, betrifft, so waren noch auf dem I. Allrussischen Sowjetkongreß im Juni unter 1000 Delegierten nur 105 Bolschewiki. Im September hatten sie bereits die Mehrheit in den Sowjets in Petrograd, Moskau, Kiew, Charkow, Minsk, Rostow, Saratow, Zarizyn (dem jetzigen Stalingrad), in den Industriezentren im Ural und im Donezbecken.

Im September hatten sie die Mehrheit in fast allen Gewerkschaften.

Es ist wichtig, beim Studium dieser Periode (vom Februar bis zum Oktober 1917) besonders darauf zu achten, wie es die bolschewistische Partei verstand, die Massen an Hand ihrer eigenen Erfahrungen an die Positionen der Vorhut heranzuführen, wie klar und richtig die Partei ihre Losungen formulierte und es verstand, diese Losungen der Partei zu Losungen der Massen zu machen und die Massen zu revolutionären Taten zu mobilisieren.

Die Junidemonstration

Die Weiterführung des Krieges brachte unvermeidlich, was Lenin vorausgesehen hatte, nämlich eine ständige Verschlechterung der ökonomischen Lage, wachsenden Hunger, wachsende Opfer, wachsende Unzufriedenheit der Massen und damit auch wachsende Verwirrung im Lager der Bourgeoisie und des Kleinbürgertums.

Am 3. (16.) Juni trat der I. Allrussische Sowjetkongreß zusammen. Die Bolschewiki planten eine Demonstration, um den

Willen der Massen gegenüber dem Sowjetkongreß zum Ausdruck zu bringen.

Durch einen Mehrheitsbeschluß des Exekutivkomitees der Sowjets wurde diese Demonstration verboten. Das Exekutivkomitee setzte seinerseits eine Demonstration für den 18. Juni (1. Juli) an. Es forderte alle Parteien auf, sich an dieser Kundgebung zu beteiligen, die nach seiner Absicht eine Manifestation gegen die Bolschewiki werden sollte.

Die Bolschewiki beschlossen nun, an dieser Demonstration teilzunehmen und dafür zu sorgen, daß sie unter bolschewistischen Losungen verlaufe. Die Junidemonstration, an der sich mehr als 400 000 Personen beteiligten, wurde zu einer gewaltigen politischen Heerschau der kampfbereiten Arbeiter und Soldaten Petrograds. Sie war vollkommen von den bolschewistischen Losungen beherrscht. Kein einziger Betrieb und kein einziges Regiment trugen Losungen, die in irgendeiner Form die Provisorische Regierung unterstützten. Dafür waren massenhaft Losungen wie „Alle Macht den Sowjets!“ und andere Losungen zu sehen, die von den Bolschewiki herausgegeben waren.

Die Bourgeoisie beteiligte sich nicht, wie die Bolschewiki vorgesehen hatten, an dieser Demonstration, und Stalin zog in einem Artikel aus der Demonstration folgende Schlussfolgerung:

„*Bündnis der Arbeiter und Soldaten gegen die geflüchteten Bourgeois, bei Neutralität des Kleinbürgers* — das war das äußere Bild der Demonstration vom 18. Juni.“¹

Das war aber nicht nur das äußere Bild dieser Demonstration, das war die Widerspiegelung der Klassenkräfte, der Gruppierungen im Lande. Lenin und Stalin maßten solchen richtig organisierten Demonstrationen als Ausdruck des Massenwillens, als einem der wichtigsten Mittel der Massenaufklärung durch die Massen selbst und der Steigerung des Kampfbewußtseins der Massen große Bedeutung bei.

Wenn die Aprildemonstration zeigte, daß die Bourgeoisie

¹ J. W. Stalin, „Auf der Demonstration“, Werke, Bd. 3, S. 93/94.

keine Unterstützung von seiten der Massen hatte, so bewies die Junidemonstration, die vom menschwistisch-sozialrevolutionären Exekutivkomitee der Sowjets einberufen war, um die Bolschewiki zu isolieren, daß sich die Massen in Petrograd bereits von dem Einfluß dieser kleinbürgerlichen Kräfte frei gemacht hatten, daß sie den Bolschewiki folgten und daß die Menschwiki und Sozialrevolutionäre isoliert wurden.

Am gleichen Tage, an dem diese Massendemonstration stattfand, begann auf Beschluß der Provisorischen Regierung eine neue Offensive an der Front. Diese Offensive hatte zunächst Erfolg. Es kam in Petrograd zu chauvinistischen Kundgebungen der Kleinbürger. Die Bourgeoisie verband mit dieser Offensive einen niederträchtigen Plan: Im Fall des Gelingens der Offensive wollte sie sich mit Hilfe der dadurch gewonnenen Stärkung der Militärmacht — verbunden mit der Wiedereinführung der Todesstrafe in der Armee — eine feste Stütze für ihren konterrevolutionären Vorstoß gegen die Revolution schaffen. Im Falle der Niederlage an der Front wollte die Bourgeoisie dafür die revolutionären Arbeiter, in erster Linie die bolschewistische Partei, verantwortlich machen und sie zum Anlaß von Terroraktionen gegen die Bolschewiki nehmen.

Lenin und Stalin durchkreuzten diesen Plan meisterhaft und zeigten in verständlicher Form, daß die Regierung der Bourgeoisie die Nation verriet, daß sie aus egoistischen Klasseninteressen das Leben von Hunderttausenden Arbeitern und Bauern sinnlos opferte, daß sie russische Städte den deutschen Imperialisten, dem nationalen Feind, preisgab, um die Revolution zu ersticken. Stalin zeigte an Hand einiger Äußerungen aus Kreisen der Bourgeoisie, daß ganze Frontabschnitte zugunsten der deutschen Imperialisten aufgegeben wurden. Stalin wies überzeugend nach, daß an der Niederlage, an dem unsinnigen Tod von Hunderttausenden Soldaten die Bourgeoisie und die Generäle schuld waren. So entlarvte Genosse Stalin die wahren Schuldigen an der Niederlage und lenkte die Erbitterung der Massen über die nutzlosen Opfer und ihre nationale Enttäuschung gegen

die Erzfeinde des Volkes, gegen die Bourgeoisie und die konterrevolutionären Generale.

Die Julidemonstration — das Ende der Doppelherrschaft

Ein Muster der revolutionären Führung der Massen war die Julidemonstration (3. und 4. [16. und 17.] Juli) in Petrograd.

In dieser Zeit steigerte sich — infolge der Niederlage an der Front — die Empörung der Massen; es verschärfte sich die revolutionäre Krise. In Petrograd machte sich unter den revolutionären Massen eine außerordentliche Erregung bemerkbar. Breite Massen stellten die Frage des bewaffneten revolutionären Kampfes um den Sturz der Regierung.

Die Bolschewiki erkannten jedoch, daß Petrograd in seiner revolutionären Stimmung dem ganzen Lande weit vorausgeeilt war; daß man daher den Kampf um die Macht nicht nur von der Einschätzung des Kräfteverhältnisses in Petrograd abhängig machen durfte. Man durfte auch nicht außer acht lassen, daß sich die Bourgeoisie trotz aller Schwächen inzwischen eine eigene feste militärische Macht organisiert hatte und daher alles daran setzte, die revolutionären Kräfte an verschiedenen Orten zu einem verfrühten Losschlagen zu provozieren. Aus diesen Gründen hielt das Zentralkomitee der bolschewistischen Partei unter der Führung Lenins und Stalins eine bewaffnete Aktion noch für verfrüht.

Es kam aber trotzdem zu spontanen Demonstrationen, und die vom Zentralkomitee der bolschewistischen Partei in die Betriebe entsandten Vertreter, die gegen eine bewaffnete Demonstration auftraten, wurden oftmals von den Arbeitern nicht verstanden und abgelehnt.

Als offenkundig wurde, daß die Demonstration nicht zu verhindern war, stellten sich die Bolschewiki an die Spitze dieser Massenbewegung und setzten die organisierte Kraft der Partei ein, um der Demonstration einen friedlichen, organisierten Cha-

rakter zu geben. Lenin mahnte zur Wachsamkeit gegen Provokationen, zur Ausdauer und Beharrlichkeit. Es gelang, die Demonstration, an der nicht weniger als 500 000 Arbeiter und Soldaten teilnahmen — allein aus Kronstadt kamen 10 000 bewaffnete Matrosen — in friedliche, organisierte Bahnen zu lenken. Aber die Lage war bis aufs äußerste gespannt. Um das Zentralkomitee der bolschewistischen Partei scharten sich die revolutionären Arbeiter, Soldaten und Matrosen.

„Trotz des friedlichen Charakters der Demonstration wurden gegen die Demonstranten reaktionäre Truppenteile, Abteilungen von Offizieren und Offizierschülern, aufgeboten. In den Straßen von Petrograd floß das Blut der Arbeiter und Soldaten in Strömen. Zur Niedermetzelung der Arbeiter wurden von der Front die rückständigsten, konterrevolutionärsten Truppenteile herbeigeholt.

Nachdem die Menschewiki und Sozialrevolutionäre im Bunde mit der Bourgeoisie und den weißgardistischen Generalen die Arbeiter- und Soldatendemonstration niedergeschlagen hatten, stürzten sie sich auf die bolschewistische Partei.“¹

Es kam zu außerordentlichen, bis dahin in der russischen Revolution noch nie dagewesenen Terroraktionen gegen die revolutionäre Partei der Arbeiterklasse. Genosse Stalin sagt darüber:

„Die gemischte Abteilung des Henkersknechts Masurenko ist am Werk. Auf den Straßen wütet Militär gegen Aufsässige. Faktisch herrscht der Belagerungszustand. ‚Verdächtige‘ werden verhaftet und in den Stab abgeführt. Arbeiter, Soldaten und Matrosen werden entwaffnet. Petrograd ist der Willkür der Soldateska preisgegeben. Obwohl die ‚Machthaber‘ alles darum gäben, eine sogenannte ‚Schlacht‘ herbeizuführen, fallen die Arbeiter und Soldaten auf die Provokation nicht herein, nehmen die Schlacht nicht an: Die Peter-Pauls-Festung öffnet den Entwaffnungskommandos die Tore. Die gemischte Abteilung besetzt die Räume des Petersburger Komitees. In den Arbeitervierteln werden Hausdurchsuchungen und Entwaffnungen vorgenommen. Die am 11. Juni zum erstenmal zaghaft formulierte Idee Zereclis, die Arbeiter und Soldaten zu entwaffnen, wird nunmehr verwirklicht. ‚Entwaffnungsminister‘ nennen ihn die Arbeiter erbittert...“²

Hier in Rußland trat zum erstenmal das Ungeheuerliche in

¹ „Geschichte der KPdSU(B), Kurzer Lehrgang“, S. 243.

² J. W. Stalin, Werke, Bd. 3, S. 154/155.

Erscheinung, das wir 1918 in Deutschland und danach oft im internationalen Rahmen erlebten: daß die rechten sozialdemokratischen Führer sich nicht nur schützend vor die Terrororganisationen der bürgerlichen Konterrevolution stellten, sondern in der Regierung und aktiv an der Organisation dieses Terrors teilnahmen. Lenin verlich der Verbitterung der Arbeiter über den Verrat der Menschewiki und Sozialrevolutionäre Ausdruck, indem er darauf hinwies, daß die Kommuneschlächter die Mörder noch aus ihren eigenen Reihen, aus den Reihen der herrschenden Klassen nehmen mußten, daß sie aber in Rußland ihre Nachfolger in den Führern der Menschewiki fanden. Dabei grenzte es in gewissem Sinn ans Grotteske, daß dieselben Leute, die jahrzehntelang gegen den Gedanken der Gewaltanwendung gegen die Bourgeoisie aufgetreten waren, jetzt den Terror gegen die revolutionäre Arbeiterklasse forderten und mit organisierten.

Die Menschewiki gingen zum offenen Klassenverrat über. Die rechten Führer der Sozialdemokratie wurden zu Helfern und Werkzeugen der konterrevolutionären Bourgeoisie; sie gingen offen auf die Seite der Konterrevolution über.

Die Juliereignisse endeten zunächst mit einer Niederlage der bolschewistischen Partei und der Arbeiterklasse.

Die konterrevolutionäre Bourgeoisie hatte ihre Lage zeitweilig gefestigt.

„Die Doppelherrschaft war zu Ende.

Sie endete zugunsten der Bourgeoisie, denn die ganze Macht ging an die Provisorische Regierung über, und die Sowjets mit ihrer sozialrevolutionär-menschewistischen Führung verwandelten sich in ein Anhängsel der Provisorischen Regierung.

Die friedliche Periode der Revolution war zu Ende, denn auf die Tagesordnung wurden die Bajonette gesetzt.

Angesichts der veränderten Situation beschloß die bolschewistische Partei, ihre Taktik zu ändern. Sie ging zur Illegalität über, verbarg ihren Führer Lenin in tiefster Illegalität und begann zum Aufstand zu rüsten, um die Macht der Bourgeoisie mit Waffengewalt zu stürzen und die Sowjetmacht zu errichten.“¹

¹ „Geschichte der KPdSU(B), Kurzer Lehrgang“, S. 244.

Die Vorbereitung des bewaffneten Aufstands Der VI. Parteitag und die Frage der Losungen

In diesen Tagen, da die friedliche Periode der Revolution zu Ende ging und die Periode zugespitzter bewaffneter Konflikte heranreife, versammelte sich (Ende Juli/Anfang August) der VI. Parteitag der bolschewistischen Partei, der für die gesamte Entwicklung des Kampfes von außerordentlicher Bedeutung war. Der Parteitag tagte illegal.

In enger Verbindung mit dem in die Illegalität gezwungenen Führer der Partei, Lenin, leitete Stalin den Parteitag. Er gab den politischen Rechenschaftsbericht des ZK und sprach in einem besonderen Referat zur politischen Lage.

In bezug auf den Charakter der Macht kennzeichnete Stalin die Lage als offene Diktatur der imperialistischen Bourgeoisie und der konterrevolutionären Generalität und betonte, daß der Sturz der Diktatur der imperialistischen Bourgeoisie jetzt die unmittelbare Losung der Partei sei.

Stalin sagte die Unvermeidlichkeit eines neuen revolutionären Aufschwungs und den nahen Sieg der sozialistischen Revolution voraus, da die grundlegenden Fragen der Revolution, die Frage des Bodens, die Frage der Arbeiterkontrolle und vor allem die Fragen des Friedens und der Macht nicht entschieden waren und von dieser Regierung nicht entschieden werden konnten. Er erklärte, daß die bürgerliche Konterrevolution mit Hilfe des Terrors vielleicht noch den einen oder anderen Monat bestehen könne, daß die Kräfte der Revolution aber wachsen und der Moment kommen werde, wo das Proletariat — gestützt auf die arme Bauernschaft — die Diktatur der konterrevolutionären Bourgeoisie brechen und die Macht in seine Hände nehmen werde.

„Die friedliche Periode der Revolution ist zu Ende. Angebrochen ist die Periode der Schlächten und Explosionen.“¹

¹ J. W. Stalin, Werke, Bd. 3, S. 164.

In Verbindung mit dieser neuen Lage ergab sich die Notwendigkeit einer Änderung der bolschewistischen Losungen. Die Losung „Alle Macht den Sowjets“, die zu Anfang der Revolution aufgestellt worden war, wurde nach den Juliereignissen — also nachdem die friedliche Periode beendet war — von Lenin und Stalin vorübergehend zurückgezogen. Später jedoch, im September und Oktober, wurde diese Losung erneut wieder auf die Tagesordnung gesetzt. Der Grund dafür war nicht etwa Prinzipienlosigkeit der Bolschewiki, wie die rechten Sozialdemokraten verleumderisch behaupteten, sondern die Veränderung der realen Lage. Am Anfang der Revolution, als die Losung „Alle Macht den Sowjets“ aufgestellt worden war, waren die Sowjets noch im Besitz einer realen militärischen Macht gewesen, und die Bourgeoisie hatte nur infolge des freiwilligen Verzichts der Sowjets auf die Ausübung der Macht geherrscht. Eine Übernahme der Macht durch die Sowjets hätte zwar damals zunächst noch den Übergang der Macht in die Hand von Organen bedeutet, die in ihrer Mehrheit aus Menschewiki und Sozialrevolutionären bestanden. Die Bolschewiki waren sich über die Schwächen der kleinbürgerlichen Parteien genügend im klaren und wußten, daß die Stimmung der Massen, die zunächst noch den Menschewiki und Sozialrevolutionären ihre Stimme gegeben hatten, sich sehr bald ändern werde. Die Losung „Alle Macht den Sowjets“ hatte *damals* also bedeutet, daß die Macht immer mehr in die Hände entschlossener, revolutionärer Kräfte übergehen werde, da man annehmen konnte, daß die Massen die Zusammensetzung der Sowjets durch die Entsendung neuer, zuverlässiger Vertrauensleute ständig verändern und sie zu wirklich revolutionären Massenorganen entwickeln würden.

Mit dem Ende der Doppelherrschaft im Juli, mit der Errichtung der offenen Diktatur der Bourgeoisie und angesichts der Tatsache, daß die bolschewistischen Führer offen auf die Seite der Konterrevolution übergingen, trat eine neue Lage ein. Die von den Menschewiki geführten Sowjets verwandelten sich in ohnmächtige Anhängsel der konterrevolutionären bürgerlichen

Regierung. Die Losung „Alle Macht den Sowjets“ wäre in dieser Situation, wie Lenin sagte, eine „Donquichotterie“ gewesen, ein Hohn auf die wirkliche Lage, eine Irreführung der Massen. Deshalb wurde diese Losung *vorübergehend* zurückgezogen.

Das änderte sich nach der Niederschlagung des Kornilowputsches infolge der Tatsache, daß die Sowjets zu neuem Leben erwachten, daß in den wichtigsten Sowjets bolschewistische Mehrheiten entstanden.

„Es setzte eine Phase der Belebung und Erneuerung der Sowjets, die Phase der *Bolschewisierung* der Sowjets ein.“¹

Jetzt wurde die Losung „Alle Macht den Sowjets“ wieder aktuell. Jedoch konnte die Macht jetzt nur im revolutionären Kampf gegen die inzwischen geschaffenen bewaffneten Kräfte der bürgerlichen Konterrevolution errungen werden. In diesem Sinne trug die Losung „Alle Macht den Sowjets“ einen völlig neuen Charakter. Das bedeutete im Unterschied zu früher keine friedliche Entscheidung, sondern bewaffneten Kampf. Denn die Sowjets — in ihrer neuen Zusammensetzung — waren nicht mehr dieselben wie zu Beginn der Revolution, sie wurden jetzt immer mehr zu Organen des bewaffneten Aufstands und in der Folge zu Organen der Diktatur der Arbeiterklasse und der armen Bauernschaft.

Ein weiteres Beispiel für die Beweglichkeit und Prinzipienfestigkeit der bolschewistischen Taktik war die Losung der Einberufung der Konstituante. Die Menschewiki — ebenso wie später die Führer der Sozialdemokratie in Westeuropa, vor allem Kautsky — nahmen diese von den Bolschewiki erhobene Losung zum Anlaß für lügnerische Verleumdungen. Sie behaupteten, die Bolschewiki hätten, in der Konstituante in der Minderheit, diese gewaltsam auseinandergejagt, während sie zuvor für ihre Einberufung gewesen seien.

Lange Monate verhinderte die Bourgeoisie Massenbewegungen mit dem Hinweis auf die Konstituante, das heißt die Ein-

¹ „Geschichte der KPdSU (B), Kurzer Lehrgang“, S. 253.

berufung einer verfassungebenden Versammlung. Sie wurde hierbei von den Menschewiki und Sozialrevolutionären auf das eifrigste unterstützt. Auf die Forderungen der Massen nach Frieden, nach Arbeiterkontrolle, auf die Forderung der Bauern nach Boden, auf die Forderung der unterdrückten Völker nach nationaler Freiheit antwortete die Bourgeoisie: „Wartet bis zur Konstituante!“ Das war nichts weiter als ein Ablenkungsmanöver seitens der Konterrevolution, die Zeit gewinnen und die Konstituante bis zum Ende des Krieges verschieben oder sogar überhaupt nicht ins Leben rufen wollte. Die Bourgeoisie hoffte, ihre Macht bald so gefestigt zu haben, daß sie mit Gewalt und Betrug ein ihr genehmes Parlament schaffen könnte. Die Bolschewiki führten die Massen unter der Losung „Her mit der Konstituante!“ gegen diese Absichten der Bourgeoisie in den Kampf und entlarvten die „demokratische“ Demagogie der Konterrevolution.

Später löste — zwar nicht die Bolschewiki, sondern das höchste Machtorgan in Rußland — das Zentralexekutivkomitee der Sowjets der Arbeiter-, Bauern- und Soldatendeputierten die Konstituante auf. Die Revolution der Arbeiter und armen Bauern hatte inzwischen gesiegt. Der Sowjetkongreß und der Kongreß der Bauernsowjets, die das neue Kräfteverhältnis zum Ausdruck brachten, hatten die Sowjetregierung gebildet. Es war eine vollkommen neue Lage geschaffen, es war — getragen von dem Willen des werktätigen Volkes — ein neuer Staat mit neuen gesetzgebenden und vollziehenden Organen, den Sowjets, geschaffen worden. Die Konstituante, deren Mehrheit nicht willens war, die Entscheidungen des Sowjetkongresses, das heißt die Bildung der Sowjetregierung und die Dekrete über den Frieden, über den Grund und Boden usw. zu billigen, wurde zu einem Instrument der Konterrevolution. Daraufhin beschloß die Sowjetmacht, sie aufzulösen. Der Protest der gestürzten Gutsbesitzer und Kapitalisten gegen die Auflösung fand nicht die geringste Unterstützung bei den Massen.

Die Bolschewiki stellten der Konstituante und der damit ver-

bundenen bürgerlichen Republik die höchste Form der Demokratie, die Sowjetrepublik, entgegen. Sie sahen in der Forderung der Einberufung der Konstituante nur eine Zwischenform der Entwicklung, eine Methode der Mobilisierung der Massen; sie nützten sie aus, um die Betrugsmanöver der Konterrevolution an den Werktätigen zu entlarven. Aber die Bolschewiki brachten immer wieder eindeutig zum Ausdruck, daß nicht die Konstituante, nicht das bürgerliche Parlament, sondern die Sowjetmacht ihre programmatische Forderung war.¹

Die Niederschlagung des Kornilowputsches

Ein anderes Beispiel, das die geschichte marxistisch-leninistische Führung der Massen durch die Bolschewiki zeigt und das gleichzeitig auch wieder in den chronologischen Ablauf der Dinge hineinführt, ist das Verhalten der Bolschewiki während des Kornilowputsches.

Ende August kam es zum offenen konterrevolutionären Putsch unter der Führung des damaligen Oberkommandierenden der Armee, Kornilow. Die Kerenskiregierung, die ihrerseits durch diese Aktion unmittelbar bedroht war, erwies sich als ohnmächtig. Als einzige Kraft, die den Kornilowputsch mit der Waffe in der Hand niederschlagen konnte, erwiesen sich die revolutionären Arbeiter und Soldaten unter Führung der Bolschewiki. Von ihnen wurde Kornilow geschlagen. Eine der schärfsten Waffen, die die Bolschewiki in diesem Kampf anwandten, war ihre revolutionäre Agitation.

¹ Zu dieser Frage siehe auch: W. I. Lenin, „Thesen über die Konstituierende Versammlung“, Ausgewählte Werke in zwei Bänden, Bd. II, S. 279 bis 283; „Rede über die Auflösung der Konstituierenden Versammlung“, Lenin/Stalin, Das Jahr 1917, Dietz Verlag, Berlin 1950, S. 786—790; „Entwurf des Dekrets über die Auflösung der Konstituierenden Versammlung“, Ausgewählte Werke in zwei Bänden, Bd. II, S. 302/303; J. W. Stalin, „Zu den Wahlen zur Konstituierenden Versammlung“, Werke, Bd. 3, S. 137—143; „Wer hintertreibt die Konstituierende Versammlung?“, ebenda, S. 337—339.

Hunderte von bolschewistischen Agitatoren waren unter den Kornilowtruppen tätig und setzten den Soldaten die Ziele der Generalschwörung auseinander. Auf Weisung S. M. Kirows begab sich eine aus Vertretern der Sowjets der kaukasischen Bergvölker bestehende Delegation zu der sogenannten „Wilden Division“, die aus kaukasischen Bergbewohnern rekrutiert worden war. Die Delegation übte auf die Soldaten Kornilows großen Einfluß aus. Die Delegierten erklärten ihnen die wahren Pläne der Konterrevolution. Die Soldaten und Kosaken der Kornilowtruppen begannen auf die Seite der Arbeiter überzugehen.

Der Kornilowputsch wurde niedergeschlagen. Bedeutsam ist die Tatsache, daß die Bolschewiki, obwohl sie die Waffen in der Hand hatten, in diesem Augenblick nicht den bewaffneten Kampf gegen die Kerenskiregierung aufnahmen, eine Taktik, die Lenin treffend mit folgenden Worten charakterisiert:

„Ohne unsere Feindschaft gegen ihn um einen Deut zu mildern, ohne ein Wort von dem, was wir gegen ihn gesagt haben, zurückzunehmen, ohne auf die Aufgabe des Sturzes Kerenskis zu verzichten, sagen wir: Man muß dem Augenblick *Rechnung tragen*, jetzt werden wir Kerenski nicht stürzen, wir werden jetzt an die Aufgabe des Kampfes gegen ihn *anders* herangehen, und zwar: Wir werden das Volk (das gegen Kornilow kämpft) über Kerenskis *Schwäche* und über seine *Schwankungen* aufklären.“¹

Die Bolschewiki stellten klar durchdachte Teilforderungen, die dem damaligen Reifegrad der Massen entsprachen und von ihnen voll gebilligt wurden: Verhaftung Miljukows und Rodsjankos, die die Kornilowverschwörer unterstützten; allgemeine Bewaffnung der Arbeiter; Auflösung der Duma, die, wie die Augustberatung zeigte, ebenfalls mit den Kornilowleuten konspirierte; gesetzliche Verankerung der Besizergreifung des Bodens durch die Bauern; Einführung der Arbeiterkontrolle über die Produktion. Dazu kam die immer wieder

¹ W. I. Lenin, „An das Zentralkomitee der SDAPR (B)“, Lenin/Stalin, „Das Jahr 1917“, S. 442.

erhobene populärste Forderung: nach der Beendigung des Krieges.

Eine der entscheidenden Voraussetzungen des Sieges über Kornilow sowie aller anderen Erfolge der bolschewistischen Partei war — neben der beharrlichen und geschickten Aufklärungsarbeit der Bolschewiki unter den Massen — die Tatsache, daß es die Partei in hervorragender Weise verstand, die politische Überzeugungsarbeit mit der organisatorischen Arbeit zu verbinden.

In den bereits zitierten Notizen fordert Lenin die „Verzehrung“ der Zahl der Agitatoren und Propagandisten und Organisatoren“, wobei er „Organisatoren“ mit großen Buchstaben schreibt und dreimal unterstreicht.

Es gibt viele interessante Beispiele dafür, wie in den Gewerkschaften, in den Betrieben, unter den Frauen, unter der Jugend, im Dorf und in der Armee diese politisch-organisatorische Arbeit durchgeführt wurde. Allein der Soldatenklub in Petrograd hatte dreitausend ständige Agitatoren, die von einem Zentrum aus angeleitet wurden und die Agitationsarbeit in der Armee leisteten.

Die wichtigste Form der Organisation der Massen waren die Sowjets. Solche Massenorganisationen hatte es noch nie in der Geschichte gegeben. Sie erfaßten nicht nur alle Arbeiter, sondern auch breite Massen der übrigen Werktätigen; sie waren wirkliche politische Kampforgane.

Die Tatsache, daß neben der Zielklarheit, der taktischen Beweglichkeit der Bolschewiki, neben ihrer Fähigkeit, die wichtigsten elementaren Lebensfragen der Massen mit den großen politischen Aktionen zu verbinden, die Organisationsarbeit in der Partei und in der gesamten Massenbewegung einen solchen hohen Stand erreichte, ist eine der entscheidenden Ursachen dafür, daß die Bolschewiki die Massen — nicht etwa nur zeitweise in Kundgebungen — auf ihrer Seite hatten. Die Mehrheit der Arbeiterklasse und die Millionenmassen der Bauern gingen vielmehr fest und ohne Schwankungen auf die Seite der sozialistischen Revolution über und unterstützten die Revolution aktiv.

Die weitere große Lehre, die wir aus den Erfahrungen dieser Monate des Jahres 1917 ziehen, eines der siegentscheidenden „Geheimnisse“ der bolschewistischen Partei, ist also die Tatsache, daß sie es verstand, die Organisationsarbeit auf die Höhe ihres politischen Niveaus zu heben.

So gewann die bolschewistische Partei durch ihre klare politische Orientierung, durch ihre geschickte taktische Führung das Vertrauen der Massen, und durch ihre vorbildliche Arbeit schuf sie die Voraussetzung dafür, daß die Arbeiterklasse in ihrer Organisiertheit, und damit in ihrer Fähigkeit zu siegen, die Bourgeoisie übertraf.

Das Gesamtergebnis war eine starke Verschiebung des Kräfteverhältnisses zugunsten der Bolschewiki. Breite Massen hatten sich davon überzeugt, daß die Bolschewiki die einzige Kraft waren, die die Errungenschaften der Revolution verteidigen und Rußland zum Frieden führen konnten.

Der Kampf der Bolschewiki in der Periode der Organisierung des Sturms und der Durchführung des bewaffneten Aufstands

Die ersten Maßnahmen der Sowjetmacht

Nach der Niederschlagung des Kornilowputsches setzte ein mächtiger *politischer Aufschwung* ein. Um die Partei der Bolschewiki schlossen sich die Millionenmassen der Arbeiter und armen Bauern zusammen, und auch breite Schichten der Mittelbauernschaft neigten immer mehr zum Proletariat. Ende August und im September erhielten die Bolschewiki die Mehrheit im Petrograder und Moskauer Sowjet. Das war ein Ausdruck des Umschwungs in der Stimmung der Massen.

Stalin bezeichnete als charakteristischen Zug dieser neuen Periode das rasche Anwachsen der Krise, die völlige Verwirrung

in den regierenden Kreisen, die Isolierung der Sozialrevolutionäre und Menschewiki von den Massen und den massenweisen Übergang schwankender Elemente auf die Seite der Bolschewiki.

Tage entscheidender bewaffneter Auseinandersetzungen reiten heran.

Die Bolschewiki rüsten zum Aufstand

Lenin sah die Möglichkeit des siegreichen Kampfes um die Macht, aber ebenso die Unzulässigkeit der Verzögerung und des Verzichts auf diesen Kampf. Das kommt besonders in seinen Briefen an das Zentralkomitee (Ende September/Anfang Oktober) zum Ausdruck, die die Partei auf den unmittelbaren Kampf um die Macht durch die Organisation des Aufstands orientierten.

Ende September wies Lenin in seiner Schrift „Die Bolschewiki müssen die Macht ergreifen“¹ darauf hin, daß jetzt innerhalb der Partei völlige Klarheit über die Notwendigkeit herrschen müsse, den Aufstand in Petrograd und Moskau, den Sturz der Regierung und die Eroberung der Macht auf die Tagesordnung zu stellen. Lenin betonte, daß die Arbeiterklasse — da die Macht der Bourgeoisie stark erschüttert war und die Sowjets in den beiden Hauptstädten in die Hände der Bolschewiki übergegangen waren — die Staatsmacht in ihre Hände nehmen könne und müsse.

Lenin zeigte aber auch, daß die Konterrevolution in febrilhaftester Eile ihre Kräfte sammelte, um die Revolution niederzuschlagen. Zu diesem Zwecke wollte sie Petrograd an die deutschen Imperialisten ausliefern. So betrat die russische Bourgeoisie nicht nur den Weg der Vorbereitung einer neuen bewaffneten konterrevolutionären Aktion, sondern übte auch den schändlichsten nationalen Verrat. Das „Gefängnis“ Kornilows,

¹ Lenin/Stalin, „Das Jahr 1917“, S. 515—517.

ein Schloß, war in Wirklichkeit der geheime Generalstab, von dem aus die Fäden zur Organisation einer neuen konterrevolutionären Aktion gezogen wurden. Aber diesmal wollte Kornilow seinen Putsch nicht mit 30 000, sondern mit 300 000 Mann bewaffneter Kräfte durchführen.

Es ergab sich ein Wettlauf zwischen Revolution und Konterrevolution. Nachdem Lenin in seinem grundlegenden Werk „Staat und Revolution“ die Grundfrage der Revolution, die Frage der Macht, die Frage des Staates, des neuen proletarischen Staates, ausführlich dargelegt hatte, folgte nun eine Reihe tiefergründiger marxistischer theoretischer Schriften über den bewaffneten Aufstand, der als höchste Form des proletarischen Klassenkampfes, als eine „Kunst“ zu behandeln ist. Zu diesen Arbeiten, die meistens in der Form vertraulicher Briefe an das Zentralkomitee geschrieben wurden, gehören die berühmten Arbeiten „Marxismus und Aufstand“¹, „Ratschläge eines Außenstehenden“² und schließlich die „Resolution über den bewaffneten Aufstand“³, die die Grundlage für die unmittelbare Vorbereitung der Oktoberrevolution war.

In seinem Artikel „Die Krise ist herangereift“⁴ veröffentlichte Lenin überzeugendes Material zur Entlarvung des Vorschlags von Trotzki, den Aufstand bis nach der Einberufung des Sowjetkongresses zu verschieben. Lenin betonte, ein solcher Plan müsse bekämpft werden, da sich die Bolschewiki sonst mit Schmach bedecken und als Partei erledigt sein würden, denn es sei „vollendete Idiotie oder vollendeter Verrat, den richtigen Augenblick zu verpassen“ und den Sowjetkongress abzuwarten. Er nannte diese Handlungsweise vor allem einen Verrat an den deutschen Arbeitern.

Eine ausgezeichnete Zusammenfassung aller Fragen dieser Kampfperiode bis zum Oktober gab Lenin in seinen Arbeiten

¹ W. I. Lenin, Ausgewählte Werke in zwei Bänden, Bd. II, S. 132—137.

² Ebenda, S. 148—150.

³ Ebenda, S. 151.

⁴ Lenin/Stalin, „Das Jahr 1917“, S. 560/561.

„Die Aufgaben der Revolution“¹ und „Werden die Bolschewiki die Staatsmacht behaupten?“²

Am 7. Oktober kehrte Lenin illegal nach Petrograd zurück. Am 8. Oktober ließ er sich von Stalin ausführlich über die Lage berichten. Am 10. Oktober faßte das Zentralkomitee der Partei den Beschluß, in den nächsten Tagen den bewaffneten Aufstand zu beginnen. Auf Weisung des Zentralkomitees wurde beim Petrograder Sowjet das Revolutionäre Militärkomitee gebildet, das zum legalen Stab des Aufstands wurde. In der erweiterten Sitzung des Zentralkomitees am 16. Oktober wurde ein Parteizentrum zur Leitung des Aufstands mit Genossen Stalin an der Spitze gewählt. Dieses Parteizentrum war der leitende Kern des Revolutionären Militärkomitees beim Petrograder Sowjet und leitete praktisch den gesamten Aufstand.

Die Parteiorganisationen im ganzen Lande bereiteten sich zum bewaffneten Kampf um die Macht vor. Das geschah unter der Losung der Verteidigung der Revolution gegen die geplanten Anschläge der Konterrevolution.

Der bewaffnete Aufstand

Am Morgen des 24. Oktober ordnete Kerenski das Verbot des Zentralorgans der bolschewistischen Partei „Rabotschi Putj“ an und sandte Panzerwagen aus, um die Redaktionsräume und die Druckerei zu besetzen.

Es begann der bewaffnete Angriff der Konterrevolution. Im Unterschied zum Juli schlugen die Rotgardisten und revolutionären Matrosen — unter der Leitung Stalins — die konterrevolutionären Truppen zurück. Die Zeitung des Zentralkomitees erschien — unter verstärktem militärischem Schutz — mit einem Leitartikel Stalins, in dem es heißt:

¹ W. I. Lenin, *Ausgewählte Werke* in zwei Bänden, Bd. II, S. 138—147.

² W. I. Lenin, „Werden die Bolschewiki die Staatsmacht behaupten?“, Dietz Verlag, Berlin 1950.

„Der Augenblick ist gekommen, wo weiteres Zögern die ganze Revolution mit dem Untergang bedroht.

Die gegenwärtige Regierung der Gutsbesitzer und Kapitalisten muß durch eine neue, eine Arbeiter- und Bauernregierung ersetzt werden.“¹

So begann, von Lenin und Stalin geführt, der bewaffnete Kampf der russischen Arbeiterklasse um die Macht. Am Morgen des 25. Oktober (7. November) siegte die Arbeiterklasse Rußlands über die Kapitalisten und Großgrundbesitzer und errichtete ihre Macht, die Sowjetmacht.

Am Abend des gleichen Tages, am 25. Oktober 1917, wurde der II. Allrussische Sowjetkongreß der Arbeiter- und Soldatendeputierten eröffnet, der mit überwältigender Mehrheit den Beschluß über die Bildung der Sowjetregierung faßte, der auch von dem Kongreß der Bauerndeputierten gebilligt wurde.

Die Sowjetregierung bildete sich in der Form des Rates der Volkskommissare unter dem Vorsitz Lenins. Genosse Stalin wurde zum Volkskommissar für die Angelegenheiten der Nationalitäten gewählt.

Die ersten Maßnahmen der Sowjetmacht

Die Sowjetmacht war eine in der Geschichte noch nie dagewesene Macht. Die Dekrete der jungen Sowjetmacht: das Dekret über den Frieden, das Dekret über den Grund und Boden, die Deklaration der Rechte des werktätigen und ausgebeuteten Volkes, die Deklaration der Rechte der Völker Rußlands und andere Dokumente bewiesen den werktätigen Rußlands und der ganzen Welt, daß zum erstenmal in der Geschichte eine Regierung gebildet worden war, die die Interessen des werktätigen Volkes vertrat.

Der Funkspruch „An alle!“ verkündete der ganzen Welt den Sieg der Oktoberrevolution und die ersten von der Sowjetmacht erlassenen Dekrete.

¹ J. W. Stalin, „Was brauchen wir?“, Werke, Bd. 3, S. 365.

Das erste Dekret der jungen Sowjetmacht war das Dekret über den Frieden, in dem die Sowjetregierung den kriegführenden Völkern und ihren Regierungen vorschlug, sofort Verhandlungen über einen gerechten, demokratischen Frieden zu beginnen. So hat sich der sozialistische Staat vom ersten Augenblick seines Bestehens an aktiv für den Frieden in der Welt eingesetzt.

Es folgte das Dekret über den Grund und Boden, wobei interessant ist, daß sich Lenin in seiner Begründung darauf be-rief, daß wichtigste Teile des Dekrets wörtlich dem Wähler-auftrag eines Bodenkomitees entnommen wurden, der seinerseits auf Grund von 242 Wähleraufträgen von örtlichen Sowjets der Bauerndeputierten zustande gekommen war. In diesem Gesetz über den Grund und Boden heißt es, daß das Eigentum aller Gutsbesitzer, der Kron-, Kloster- und Kirchenbesitz, entschädigungslos enteignet wird und in den Besitz des ganzen Volkes übergeht und daß der Boden denen, die ihn bearbeiten, zur Nutzung übergeben wird.

Entsprechend den Bestimmungen über die Arbeiterkontrolle wurde den Arbeitern in den Betrieben ein umfassendes Kontrollrecht gesichert, das sie praktisch zur bestimmenden Kraft in den Betrieben machte.

In der Deklaration der Rechte der Völker Rußlands, die von Stalin verfaßt war, wurde die Gleichberechtigung und Souveränität aller Völker Rußlands, das Recht auf Selbstbestimmung bis zur Lostrennung und Bildung eines selbständigen Staates proklamiert.

Alle diese Beschlüsse zeigten den Proletariern und allen Werktätigen, besonders auch denen in den national unterdrückten Gebieten sowie dem ganzen internationalen Proletariat den völlig neuen Charakter der im Oktober 1917 geschaffenen Macht als der Macht des werktätigen Volkes. Lenin sagte:

„Diese Dekrete, die praktisch nicht auf einmal und nicht vollständig durchgeführt werden konnten, spielten für die Propaganda eine große Rolle. Wenn wir früher mit allgemeinen Wahrheiten Propaganda trieben,

so machen wir jetzt Propaganda durch die Arbeit. Das ist auch Propaganda, aber Propaganda durch die Tat — nur nicht im Sinne isolierter Aktionen irgendwelcher Unberufener, über die wir in der Zeit der Anarchisten und des alten Sozialismus viel gelacht haben. Unser Dekret ist ein Aufruf, aber nicht ein Aufruf im früheren Geiste: „Arbeiter, erhebt euch, stürzt die Bourgeoisie!“ Nein, es ist ein Aufruf an die Massen, ein Aufruf zum praktischen Handeln. Dekrete sind Instruktionen, die die Massen zum praktischen Handeln aufrufen.“¹

Am 5. (18.) November 1917 schrieb Lenin im Namen des Rates der Volkskommissare in einem Aufruf „An die Bevölkerung“:

„Denkt daran, daß ihr jetzt selbst den Staat verwaltet! Niemand wird euch helfen, wenn ihr euch nicht selbst zusammenschließt und alle Angelegenheiten des Staates in eure Hände nehmt. Eure Sowjets sind von nun an die Organe der Staatsmacht, bevollmächtigte, beschließende Organe.“²

Lenin stellte die Menschewiki bloß, die — im Gegensatz zur bolschewistischen Partei — eine unvorstellbare Angst vor der revolutionären Initiative der Massen hatten. Die Bolschewiki sagten den Bauern: „Nehmt den Boden!“, den Arbeitern: „Führt die Arbeiterkontrolle durch! Verwirklicht den Achtstundentag! Erkämpft euch die demokratischen Rechte!“

Die Massen wurden überall von den örtlichen Parteiorganisationen geführt, die sich auf die zentralen Losungen der bolschewistischen Partei stützten. Die Dekrete gaben den Massen die Orientierung und das Bewußtsein der Rechtmäßigkeit ihres Handelns.

Dazu ein markantes Beispiel:

Die Sowjetregierung richtete an den Oberbefehlshaber Duchonin die Aufforderung, Verhandlungen über den Waffenstillstand einzuleiten. Duchonin lehnte es ab, von dieser Regierung Befehle anzunehmen. Darauf sprach Lenin durch den Äther zu den Soldaten:

¹ W. I. Lenin, „Bericht über die Arbeit im Dorf auf dem VIII. Parteitag der KPR(B) am 23. März 1919“; Ausgewählte Werke in zwei Bänden, Bd. II, S. 536.

² Lenin/Stalin, „Das Jahr 1917“, S. 723.

„Soldaten! Die Sache des Friedens liegt in euren Händen. Duidet es nicht, daß die konterrevolutionären Generale die große Sache des Friedens vereiteln, stellt sie unter Bewachung, um Lynchgerichten, die einer revolutionären Armee unwürdig sind, vorzubeugen... Wahrt strengste revolutionäre und militärische Ordnung.“¹

Das war die Aufforderung an die Soldaten in den einzelnen Abschnitten, sofort Bevollmächtigte der Fronttruppen zu bestimmen, die über den Waffenstillstand zu verhandeln und die Regierung über jeden Schritt zu unterrichten hatten. Hierbei wurde darauf hingewiesen, daß zur endgültigen Unterzeichnung nur der Rat der Volkskommissare berechtigt war. Auf diese Weise ging ein Appell an die Millionen Soldaten der russischen Armee, sich mit den deutschen Soldaten zu verbrütern und den Krieg, falls kein Einvernehmen mit der Regierung der deutschen Imperialisten zu erzielen war, von Frontabschnitt zu Frontabschnitt zu beenden. Nachdem sich der Oberbefehlshaber Duchonin geweigert hatte, die Befehle der Sowjetregierung durchzuführen, handelten nun Millionen Soldaten direkt nach den Weisungen Lenins und Stalins.

Einiges Lehrreiche über die Arbeit des neuen Staatsapparats: Die junge Sowjetmacht ging an die komplizierten Probleme des Aufbaus des neuen Staates auf einer festen, theoretisch erarbeiteten Grundlage heran. Bereits vor dem Sieg der Oktoberrevolution bestand — dank der genialen Tätigkeit Lenins und Stalins — in der Partei eine klare Vorstellung darüber, daß ein völlig neuer Staat entstehen, daß die alte Bürokratie durch neue Formen der staatlichen Verwaltung, durch die Sowjets ersetzt werden müsse.

Beim Aufbau des jungen Staates mußten die russischen Werktätigen ungeheure Schwierigkeiten überwinden. Während wir in der Deutschen Demokratischen Republik vom ersten Tage an dank ihrer Hilfe und jahrzehntelangen Erfahrung sofort mit dem friedlichen Aufbau beginnen konnten, standen sie in den ersten Jahren nach der Revolution — ohne irgendein

¹ W. I. Lenin, „Funkspruch an Alle“; Lenin/Stalin, „Das Jahr 1917“, S. 732.

Vorbild oder eigene Erfahrungen — zugleich noch im Kampf gegen die bewaffnete Intervention und Konterrevolution.

Die Entstehung und Entwicklung des Sowjetstaates vermittelte uns eine Reihe wichtiger Lehren für die Lösung grundsätzlicher Fragen bei der Gestaltung des Staates und der Lenkung der Arbeit der staatlichen Behörden. Der Sowjetstaat stellt heute die am besten organisierte Staatsform dar. Seine staatliche Autorität ist unvergleichlich; denn nirgends in der Welt gibt es eine so vollkommene Vereinigung von Disziplin und entfalter Initiative der Massen. Die Massen treten nicht nur als Wähler in Erscheinung, sondern sie sind die aktiven Gestalter des staatlichen Lebens. Das ist die höchste Form der Demokratie.

*

Lenin und Stalin, die genialen Fortsetzer des Werkes von Marx und Engels, waren die Führer der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution.

Lenin gab der bolschewistischen Partei, der russischen Arbeiterklasse, die Orientierung in jeder Etappe der Revolution.

Stalin sagte in seiner Rede auf dem Gedenkabend der Kremlkursanten am 28. Januar 1924,

„daß sich Lenins genialer Scharfblick nie so voll und klar offenbarte wie in der Zeit revolutionärer Explosionen. In den Tagen der Wendepunkte der Revolution blühte er gleichsam auf, wurde zum Hellscher, erriet die Bewegung der Klassen und die wahrscheinlichen Zickzackwege der Revolution, sah sie ganz klar vor sich. Nicht umsonst heißt es in unseren Partiekreisen, daß „Iljitsch in den Wellen der Revolution zu schwimmen versteht wie der Fisch im Wasser.“¹

Lenins Verständnis für Organisation, seine Autorität, Zielklarheit und Überzeugungskraft waren entscheidende Voraussetzungen für die richtige Orientierung der bolschewistischen Partei und damit der Arbeiterklasse. In der Zeit der Vorberei-

¹ In: W. I. Lenin, Ausgewählte Werke in zwei Bänden, Bd. I, S. 36.

tung der Oktoberrevolution schrieb Lenin eine Reihe grundlegender Werke des Marxismus-Leninismus, wie zum Beispiel die „Aprilthesen“, „Staat und Revolution“, „Marxismus und Aufstand“ und andere. Er schiedete im Feuer der Revolution die Sozialdemokratische Arbeiterpartei Rußlands zur bolschewistischen Massenpartei neuen Typus, zu jener entscheidenden Waffe, mit der das Proletariat in Rußland seinen welthistorischen Sieg errang.

Mit Lenin war Stalin, sein bester Kampfgefährte, die führende Kraft in der Vorbereitung und Durchführung der Revolution. Stalin war 1912 von der Prager Konferenz in Abwesenheit zum Leiter des Russischen Büros des ZK und zum leitenden Redakteur der „Prawda“ berufen und dadurch mit der unmittelbaren Führung der Partei im Lande betraut worden.

Nach seiner Rückkehr aus der Verbannung am 12. März 1917 übernahm er sofort wieder die Leitung des ZK und der Redaktion der „Prawda“. Seine nächsten Mitarbeiter waren Molotow, Swerdlow und Ordshonikidse. In mehreren, kurz aufeinanderfolgenden Artikeln entwickelte Stalin unmittelbar nach seiner Rückkehr nach Petrograd die Linie der Partei in der Revolution. Sein erster Artikel vom 14. März trägt die bemerkenswerte Überschrift „Über die Sowjets der Arbeiter- und Soldatendeputierten“. Darin stellte er die Kernfrage der Revolution in den Vordergrund. In diesem Artikel heißt es:

„Die erregenen Rechte behaupten, um die alten Kräfte endgültig zu vernichten und gemeinsam mit der Provinz die russische Revolution voranzutreiben — das muß die aktuelle Aufgabe des Proletariats der Hauptstadt sein...“

Denn es versteht sich von selbst, daß die Kraft der russischen Revolution in dem Bündnis der Arbeiter und der in den Soldatenrock gesteckten Bauern liegt...“

Die Organe dieses Bündnisses sind eben die Sowjets der Arbeiter- und Soldatendeputierten.

Je enger nun diese Sowjets zusammengefügt, je fester sie organisiert sind, desto wirksamer ist die durch sie vertretene revolutionäre Macht des revolutionären Volkes, desto realer sind die Garantien gegen die Konterrevolution.

Diese Sowjets zu festigen, überall Sowjets ins Leben zu rufen, sie untereinander zu verbinden, mit dem zentralen Sowjet der Arbeiter- und Soldatendeputierten als einem Organ der revolutionären Macht des Volkes an der Spitze — in dieser Richtung müssen die revolutionären Sozialdemokraten arbeiten...“

Arbeiter, Bauern, Soldaten! Schließt euch allerorten zu Sowjets der Arbeiter- und Soldatendeputierten, zu Organen des Bündnisses und der Macht der revolutionären Kräfte Rußlands zusammen!“¹

Es ist nicht schwer, zu erkennen, welche Bedeutung dieser zielklare Artikel des Genossen Stalin in der entscheidenden Frage der Revolution hatte.

Diesem Artikel folgte eine Reihe weiterer Arbeiten.

Am 16. März erschien Stalins Artikel „Über den Krieg“², in dem er den imperialistischen Charakter des Krieges entlarvte, die Weiterführung des imperialistischen Krieges unter der Provisorischen Regierung verurteilte und die richtige Orientierung in dieser wichtigen taktischen Grundfrage der Revolution gab.

Am 18. März erschien Stalins Artikel „Über die Bedingungen für den Sieg der russischen Revolution“, wo Stalin zum erstenmal von der „Doppelherrschaft“ sprach und zeigte, daß die Provisorische Regierung den Boden unter den Füßen verlieren werde. Er schrieb:

„Nurwendig ist ein gesamtrussisches Organ... das über genügend Autorität verfügt, um... sich im geeigneten Moment aus einem revolutionären Kampforgan des Volkes in ein Organ der revolutionären Staatsmacht zu verwandeln...“

Sofortige Bewaffnung der Arbeiter... — das ist die zweite Bedingung für den Sieg der Revolution.“³

Am 25. März erschien Stalins Artikel „Über die Aufhebung der nationalen Beschränkungen“⁴ mit einem klaren Programm der bolschewistischen Partei in der nationalen Frage.

Am 14. April veröffentlichte Stalin den Artikel „Den Boden den Bauern“, in dem er die Bauernschaft aufrief, sofort durch

¹ J. W. Stalin, Werke, Bd. 3, S. 1/2.

² Ebenda, S. 4—8.

³ Ebenda, S. 12/13.

⁴ Ebenda, S. 15—18.

entschiedene Aktionen den Boden der Großgrundbesitzer in Besitz zu nehmen. Er verspottete in diesem Artikel die Menschewiki, die diese Aktion verurteilten, da sie die „Einheit“ der Revolution untergraben werde, und schrieb:

„Es wäre jedoch naiv zu glauben, man könne die Revolution vorwärts-treiben, ohne sich mit den Fabrikanten und Gutsbesitzern zu überwerfen.“¹

Stalin gab also der Partei in allen Grundfragen der Revolution, vor allen Dingen in der zentralen Frage, der der Sowjets, vom ersten Tage an eine klare Orientierung. Stalin war der engste Mitarbeiter und Kampfgenosse Lenins im Kampf um die Neuorientierung der Partei. Das kam auf der Aprilkonferenz und auf vielen anderen Tagungen, besonders aber auf dem VI. Parteitag, zum Ausdruck.

Ein besonderes Verdienst hat Genosse Stalin aber schon in dieser Periode hinsichtlich der richtigen Orientierung der Partei in der nationalen Frage. Neben dem bereits oben erwähnten Artikel und seinem bekannten Werk „Marxismus und nationale Frage“² war es vor allem sein Referat zur nationalen Frage auf der Aprilkonferenz, das der Partei die volle Bedeutung und das richtige Herangehen an die nationale Frage wies. In einer scharfen Auseinandersetzung mit Pjatakow entwickelte er die richtige bolschewistische Politik in der nationalen Frage und sagte unter anderem in seinem Schlußwort:

„Pjatakow hat von unserer Resolution alle Punkte abgeschrieben, bis auf den einen: die Anerkennung des Rechts auf Lostrennung. Hier kann es nur eins geben: Entweder bestreiten wir den Nationen das Recht auf Lostrennung, und das muß man geradeheraus sagen, oder wir bestreiten ihnen dieses Recht nicht...“

Und ich frage: Sind wir für die Völker, die gegen die Unterdrückung kämpfen, oder sind wir für die Klassen, die diese Völker unterdrücken? Wir sagen: Da die Sozialdemokratie Kurs auf die sozialistische Revolution hält, muß sie die revolutionäre Bewegung der Völker unterstützen, die sich gegen den Imperialismus richtet.

¹ Ebenda, S. 32.

² J. W. Stalin, Werke, Bd. 2, S. 266—333.

Entweder sind wir der Auffassung, daß wir aus den Völkern, die sich gegen die nationale Unterdrückung erheben, ein Hinterland für die Avantgarde der sozialistischen Revolution bilden müssen — und dann schlagen wir eine Brücke zwischen West und Ost, dann halten wir tatsächlich Kurs auf die sozialistische Weltrevolution, oder wir tun das nicht — und dann stehen wir isoliert da, dann verzichten wir auf die Taktik, alle und jede revolutionäre Bewegung innerhalb der unterdrückten Nationalitäten auszunutzen, um den Imperialismus zu vernichten.“¹

Eines der größten politischen Verdienste Stalins auch schon in dieser Periode besteht in der Darstellung und Verteidigung der Theorie von der Möglichkeit des Sieges des Sozialismus in einem Lande. Diese Theorie wurde in den späteren Etappen der Geschichte der bolschewistischen Partei zur theoretischen Grundlage der Politik der Partei und des Kampfes gegen die Trotz-kisten und andere Parteifeinde — ebenso wie sie heute die theoretische Grundlage der bedeutungsvollen Frage von der Möglichkeit des Nebeneinanderbestehens der beiden Systeme und damit für die reale Friedenspolitik der Sowjetunion ist. Es wurde von den Trotzlisten behauptet, daß Stalin die Theorie von der Möglichkeit des Sieges des Sozialismus in einem Lande, und im besonderen in Rußland, erst nach dem Tode Lenins — im Gegensatz zu der Theorie Lenins von der Weltrevolution — aufgestellt habe. Richtig ist dagegen, daß Stalin diese Lösung in völliger Übereinstimmung mit Lenin und gegen das politische Abenteuerertum Trotzki schon 1917 aufgestellt und verteidigt hat. Auf der Aprilkonferenz von 1917 entgegnete Lenin Rykow:

„...Rykow meint, der Sozialismus müsse aus anderen Ländern mit einer entwickelteren Industrie kommen. Das ist nicht richtig. Man kann nicht sagen, wer anfangen und wer vollenden wird. Das ist kein Marxismus, sondern eine Parodie auf den Marxismus.“²

Stalin vertrat den Leninschen Standpunkt, er erläuterte ihn auf dem VI. Parteitag näher und entwickelte ihn weiter.

¹ J. W. Stalin, Werke, Bd. 3, S. 51.

² W. I. Lenin, „Schlußwort zum Referat über die politische Lage“; Sämtliche Werke, Bd. XX, 1. Halbbd., S. 339.

„Die Möglichkeit ist nicht ausgeschlossen“, sagte Genosse Stalin, „daß gerade Rußland das Land sein wird, das den Weg zum Sozialismus bahnt. Bisher hat noch kein einziges Land... eine solche Freiheit genossen wie Rußland, und kein einziges Land hat versucht, die Arbeiterkontrolle über die Produktion durchzuführen. Außerdem ist die Basis unserer Revolution breiter als in Westeuropa, wo das Proletariat ganz allein der Bourgeoisie von Angesicht gegenübersteht. Bei uns dagegen werden die Arbeiter von den ärmsten Schichten der Bauernschaft unterstützt. Schließlich funktioniert der Staatsapparat in Deutschland ungleich besser als der unvollkommene Apparat unserer Bourgeoisie, die ja selber dem europäischen Kapital tributpflichtig ist. Man muß die überlebte Vorstellung fallen lassen, daß nur Europa uns den Weg weisen könne. Es gibt einen dogmatischen Marxismus und einen schöpferischen Marxismus. Ich stehe auf dem Boden des letzteren.“¹

Es war die klare Vorausschau Lenins und Stalins, daß die Revolution in Rußland nicht nur siegen könne und siegen werde, sondern daß das unter der Herrschaft des Zaren, der Gutsbesitzer und Kapitalisten zurückgebliebene Rußland zum fortschrittlichsten sozialistischen Land der Welt werde.

So orientierten die beiden Führer der Revolution, Lenin und Stalin, die bolschewistische Partei auf die sozialistische Oktoberrevolution und führten sie zum Sieg.

*

Gewaltig ist die internationale Bedeutung der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution: Es gibt kein bedeutendes internationales Ereignis, auf das die siegreiche Oktoberrevolution nicht ihren Einfluß ausgeübt hätte, das sie heute nicht entscheidend bestimmt.

Ohne die siegreiche Große Sozialistische Oktoberrevolution wäre der Hitlerfaschismus nicht zerschlagen worden. Ohne die siegreiche Oktoberrevolution gäbe es keine volksdemokratischen Länder in Europa, keine Volksrepublik China und keine

¹ J. W. Stalin, „Reden auf dem VI. Parteitag der SDAPR(B)“, Werke, Bd. 3, S. 172/173.

Deutsche Demokratische Republik; es gäbe keine organisierte Weltfriedensbewegung von dieser Stärke, keine so mächtige internationale Arbeiterbewegung. Ohne das Bestehen der sozialistischen Sowjetunion hätten wir nicht so reale Möglichkeiten zur Sicherung des Friedens.

Aus der Vorbereitung und Durchführung der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution erwachsen außerordentlich bedeutende Lehren für die Strategie und Taktik des proletarischen Klassenkampfes und des nationalen Befreiungskampfes der unterdrückten Völker.

Durch die Erfahrungen der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution wurde die Theorie des Marxismus-Leninismus wesentlich bereichert. Im Feuer des Kampfes der ersten siegreichen proletarischen Revolution wurde die Richtigkeit und allgemeine Gültigkeit der marxistisch-leninistischen Theorie, insbesondere die Lehre von der proletarischen Revolution und der Diktatur des Proletariats bestätigt.

Die Große Sozialistische Oktoberrevolution löste sichtbar vor der Arbeiterklasse der ganzen Welt die wesentlichste Frage ihres Klassenkampfes, die Frage der Diktatur des Proletariats.

Die Große Sozialistische Oktoberrevolution lehrt, daß die entscheidende Voraussetzung des Sieges über den Imperialismus die Existenz einer revolutionären marxistisch-leninistischen Partei des Proletariats ist, die frei von Opportunismus, unversöhnlich gegenüber dem Paktierertum, revolutionär gegenüber der imperialistischen Bourgeoisie und ihrer Staatsgewalt ist.

Die Große Sozialistische Oktoberrevolution zeigt weiterhin, daß eine der wichtigsten Voraussetzungen für den Sieg darin besteht, die kleinbürgerlichen Parteien zu isolieren, die als Agenturen der Bourgeoisie in der Arbeiterklasse wirken; sie beweist die Notwendigkeit, den Einfluß des Sozialdemokratismus auf die Arbeiterbewegung zu überwinden — als Voraussetzung des Sieges.

Die Große Sozialistische Oktoberrevolution lehrt die Notwendigkeit des schonungslosen Kampfes gegen Opportunismus,

gegen Sektierertum und gegen politische Abenteurer in den eigenen Reihen als eine unbedingte Voraussetzung des Sieges. Sie lehrt die Notwendigkeit, die Politik der Partei ständig im revolutionären Kampf zu überprüfen und die Massen durch ihre eigenen Erfahrungen an die Position der Vorhut heranzuführen.

Die Große Sozialistische Oktoberrevolution lehrt, daß man eine als richtig erkannte strategische Aufgabe unbeeinträchtigt durchführen muß, daß der Kampf vom entschlossenen Willen zum Sieg getragen sein muß; sie lehrt, daß man es verstehen muß, große Fragen, die das ganze Volk berühren, in den Mittelpunkt des Kampfes zu stellen, daß man, von den unmittelbaren alltäglichen Forderungen des Volkes ausgehend, die Massen an die großen politischen Aufgaben heranzuführen muß.

Die Vorbereitung der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution lehrt, daß man sich bei der Festlegung der Losungen und der Kampfformen auf die gegebene politische Lage einstellen und vor allem auch den Reifegrad der Massen berücksichtigen muß. Sie lehrt, daß die Losungen und Kampfformen so gewählt werden müssen, daß sie von den Massen verstanden und angenommen werden. Sie lehrt, daß man die Massen geduldig aufklären und vor allem, daß die Organisationsarbeit der Partei auf der Höhe der politischen Aufgaben stehen muß.

„An der Spitze der Arbeiterklasse stand eine in politischen Kämpfen so erprobte Partei wie die Partei der Bolschewiki. Nur eine Partei wie die Partei der Bolschewiki, genügend kühn, um das Volk zum entscheidenden Sturmangriff zu führen, und genügend umsichtig, um alle und jegliche Klippen auf dem Wege zum Ziele zu umgehen — nur solch eine Partei war imstande, mit derartigem Können so verschiedenartige revolutionäre Bewegungen zu einem einheitlichen revolutionären Strom zu vereinigen, wie die allgemein-demokratische Bewegung für den Frieden, die bäuerlich-demokratische Bewegung für die Besitzergreifung der Gutsbesitzerländereien, die nationale Befreiungsbewegung der unterdrückten Völker für nationale Gleichberechtigung und die sozialistische Bewegung des Proletariats für den Sturz der Bourgeoisie, für die Errichtung der Diktatur des Proletariats.“

Es kann kein Zweifel bestehen, daß die Vereinigung dieser verschieden-

artigen revolutionären Ströme zu einem einheitlichen mächtigen revolutionären Strom die Geschichte des Kapitalismus in Rußland entschied.“¹

Das Studium der Erfahrungen der bolschewistischen Partei in der Periode der Vorbereitung und Durchführung der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution gibt uns eine Fülle von Anregungen für die Strategie und Taktik der deutschen Arbeiterklasse und ihrer Partei, sowohl in bezug auf die Lehren aus der Vergangenheit als auch für den unmittelbaren Kampf, vor allem hinsichtlich der Perspektive des Sieges in unserem Kampf um den Frieden und die nationale Einheit Deutschlands. Ist es nicht so, daß der amerikanische Imperialismus und sein Hauptverbündeter, der wiedererstehende deutsche Imperialismus, heute ebenso die brennenden Lebensinteressen des deutschen Volkes bedrohen wie die russische Bourgeoisie und ihre imperialistischen Herren im Jahre 1917 die des russischen Volkes? Ist es nicht so, daß die Interessen des deutschen Volkes und daher auch seine Haltung in wachsendem Maße in Widerspruch geraten müssen mit der Politik der amerikanischen Imperialisten und ihrer Helfershelfer in Deutschland? Spielen nicht die rechten sozialdemokratischen Führer, die Schumacher, Ollenhauer, Reuter und andere, dieselbe niederträchtige Rolle beim Verrat unseres Volkes an die deutschen und amerikanischen Imperialisten wie die Menschewiki und Sozialrevolutionäre im Jahre 1917? Und ist es daher nicht ebenso nötig und möglich, sie zu isolieren, ihnen das Vertrauen der Massen zu entziehen?

Das Studium der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution läßt uns die Erkenntnis gewinnen, wie sich aus einer solchen objektiven Lage heraus oft äußerst rasch ungeheure Möglichkeiten fortschrittlicher Entscheidungen ergeben. Es zeigt uns, wie es die bolschewistische Partei durch ihre richtige Einschätzung der Lage und ihre richtige Strategie, Taktik und Organisation in einer kurzen Zeitspanne verstanden hat, ihre eigene Erkenntnis und ihre Losungen zur Erkenntnis und zu

¹ „Geschichte der KPdSU(B), Kurzer Lehrgang“, S. 266.

den Losungen der Millionenmassen der Arbeiter und Bauern zu machen.

Die Große Sozialistische Oktoberrevolution zeigt uns, wie die Partei der Arbeiterklasse durch die konsequente Verfechtung alles dessen, was das Grundschicksal der ganzen Nation betrifft, das Vertrauen der breitesten Massen des Volkes erwirbt und sie damit für ihre Politik gewinnt.

Die Notwendigkeit, das alles zu lernen, ist für uns und unsere Genossen im Westen Deutschlands eine wichtige Schlußfolgerung aus dem Studium der Vorbereitung und Durchführung der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution.

Wer sich, nach Kenntnissen und Lehren strebend, der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution forschend zuwendet, muß sich immer bewußt sein, daß die Große Sozialistische Oktoberrevolution das mit dem Herzblut der russischen Arbeiterklasse geschriebene gewaltigste Kapitel in der Geschichte der Menschheit ist, eine Geschichtsepoche, in der der Kapitalismus auf einem Sechstel der Erde den Todesstoß erhielt und eine neue Ära begonnen hat: die Ära des Sozialismus.

Inhalt

Einleitung	3
Die Lage in Rußland nach der Februarrevolution und die Neuorientierung der Partei	4
Der Charakter der Februarrevolution	4
Die Doppelherrschaft	6
Die Aprilthesen Lenins. Die Neuorientierung der bolschewistischen Partei	8
Der Beginn der Krise der Provisorischen Regierung	14
Die Aprilkonferenz der Bolschewiki	16
Der Kampf der bolschewistischen Partei für die revolutionäre Mobilisierung der Massen. Die Bedeutung des VI. Parteitags	19
Der Einfluß der Bolschewiki auf die Massen	19
Die Junidemonstration	20
Die Julidemonstration — das Ende der Doppelherrschaft	23
Die Vorbereitung des bewaffneten Aufstands. Der VI. Parteitag und die Frage der Losungen	26
Die Niederschlagung des Kornilowputsches	30
Der Kampf der Bolschewiki in der Periode der Organisierung des Sturms und der Durchführung des bewaffneten Aufstands. Die ersten Maßnahmen der Sowjetmacht	33
Die Bolschewiki rüsten zum Aufstand	34
Der bewaffnete Aufstand	36
Die ersten Maßnahmen der Sowjetmacht	37

J.W. STALIN

WERKE IN 16 BÄNDEN

Herausgegeben auf Beschluß des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei der Sowjetunion (Bolschewiki). Die deutsche Ausgabe wird vom Marx-Engels-Lenin-Institut beim Zentralkomitee der SED besorgt.

BAND 3 · MÄRZ BIS OKTOBER 1917

VIII, 399 Seiten · Ganzleinen 4,85 DM

Der dritte Band der Werke J. W. Stalins umfaßt Reden und Artikel aus der Zeit von März bis Oktober 1917, vom Siege der bürgerlich-demokratischen Revolution über den Zarismus bis zum Vorabend des Sieges der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution. Es ist die Periode des Übergangs von der bürgerlich-demokratischen zur sozialistischen Revolution, die Zeit der Vorbereitung des Sieges. Es sind die stürmischen Monate, in denen nicht nur das Schicksal des Kapitalismus in Rußland entschieden, sondern ein neues Kapitel in der Menschheitsgeschichte aufgeschlagen wurde.

J. W. Stalins Aufsätze und Reden sind Musterbeispiele dafür, warum und wie es der bolschewistischen Partei gelang, die vielfältigen und verschiedenartigen revolutionären Bewegungen zu einem einheitlichen revolutionären Strom zu vereinigen, so daß diese Zusammenfassung aller Kräfte „die Geschichte des Kapitalismus in Rußland entschied“ („Geschichte der KPdSU (B), Kurzer Lehrgang“).

Aus jeder Zeile des dritten Bandes tritt uns Genosse Stalin als der große Lehrer und Führer der Massen und als Genius der Revolution entgegen, der die marxistisch-leninistische Theorie unter den Bedingungen des sich entfaltenden revolutionären Kampfes weiterentwickelt, sie zur sicheren Richtschnur der Partei macht, den Massen die Lösungen gibt, die sie für den Sieg der Sozialistischen Revolution mobilisieren.

„Neues Deutschland“



DIETZ VERLAG BERLIN